

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint Sonnabends.
Abonnementspreis 75 Pfennig
pro Quartal exkl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Seußleinstr. 30. Stuttgart.

Inserate
pro 3spaltige Zeile 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatangelegenheiten der Betrag in
Briefmarken beizufügen, anderen-
falls der Abdruck unterbleibt.

№ 46.

Stuttgart, den 18. November 1899.

15. Jahrgang

Verbandsmitglieder! Sorgt unablässig dem Verband neue Mitglieder zuzuführen.

In unseren Anträgen.

Nachdem in den vorangegangenen Artikeln die allgemeinen Fragen in Bezug auf Krankenunterstützung, Invalidenunterstützung, Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung erörtert sind, wollen wir heute in die Begründung der einzelnen Anträge eintreten. Wir werden uns bei den Paragraphen, die lediglich eine redaktionelle Aenderung erfahren haben, nicht aufhalten, dagegen die grundlegenden in ausführlicher Weise behandeln.

Der Zusatzantrag zum § 3 in Verbindung mit den allgemeinen Anträgen 1 und 2 soll eine bessere Kontrolle über die Eintritte und Austritte ermöglichen. Es ist notwendig, daß ein System zur Anwendung gelangt, welches uns in den Stand setzt, genau kontrollieren zu können, ob die aufzunehmende Person schon Mitglied war, ob dieselbe ausgeschlossen oder sonstiges auf dem Kerbholz habe. Die Beweggründe, die vor Jahren ins Feld geführt wurden, daß durch eine namentliche Veröffentlichung in der „Buchbinderzeitung“ die Kollegen davor zurückschrecken würden, sich zur Aufnahme in unsere Organisation zu melden, sind heute nicht mehr maßgebend und dürfen nicht mehr maßgebend sein. Mit der immer größeren Ausbreitung unserer Organisation ist es notwendig, daß eine bestimmte Kontrolle über jedes einzelne Mitglied geführt wird. Als Muster möge folgendes Formular dienen, welches zur gleichen Zeit Anmeldeformular und Kontrollkarte ist:

Verband der Buchbinder und verw. Berufe Deutschlands.

Anmeldefchein.

Vor- und Zuname:
Stand: Geburtsort:
Geburtsdatum:
In Arbeit bei:
War schon Mitglied? Wo?
Ausgetreten in
Ausgeschlossen in
Wöchentliche Verdienst: Mk. . . . Pf.

Unterzeichneter meldet sich zur Aufnahme in den Verband der Buchbinder Deutschlands und hat an Einschreibegeld und Beiträgen den Betrag von Mk. . . . Pf. hinterlegt.
Ort: Vor- und Zuname: Wohnung:

Dieser Schein ist in allen Theilen genau auszufüllen. Vom Tage der Anmeldung sind die Beiträge zu entrichten; dieselben werden im Falle der Nichtaufnahme vollständig zurückbezahlt.
Ausgestellte Buchnummer:
Bemerkungen für die Verwaltung (Rückseite).

Ungefähr so denken wir uns die Handhabung der Kontrollkarten. Allerdings ist die erste Arbeit eine ungeheure, weil über alle jetzigen Mitglieder beratige Karten ausgestellt werden müßten, aber in Zukunft dürfte der Vorteil und Nutzen einer solchen Einrichtung nicht zu unterschätzen sein. Wird jetzt ein Mitglied ausgeschlossen, so wird es, wenn es nicht besonders ehrlich ist, als neu eintretendes Mitglied behandelt, und wir sind der Ueberzeugung, daß durch die jetzige überaus bequeme Art des Wiedereintritts die immerwährende Fluktuation der Mitglieder mit verschuldet ist. Durch die Erhöhung des Eintrittsgeldes bei wiederholtem Eintritt, durch eine Erhöhung der Beiträge, welche von selbst eine regelmäßige Bezahlung bedingt,

durch den weiteren Ausbau des Unterstützungswesens wird der Bestand unserer Organisation ein stabiler werden, und die einmal gewonnenen Mitglieder werden es sich später zweimal überlegen, ehe sie auf die Nützigkeit unserer Unterstützungseinrichtungen verzichten werden. In engem Zusammenhang hiermit steht der Antrag 6a, in welchem im Interesse der Mitglieder selbst dieselben angehalten werden, mit ihren Beiträgen pünktlicher und präziser abzurechnen. Betrachten wir die Abrechnung beispielsweise von Hamburg, so finden wir, daß die hohe Zahl von Restwochen lediglich auf das Konto von noch nicht einem Zehntel der Gesamtmitgliedszahl zu setzen ist. Wenn also 9 Zehntel voll ihren Verpflichtungen nachkommen können, so haben die 9 Zehntel auch das Recht, zu verlangen, daß das übrige 1 Zehntel ebenfalls seinen Verpflichtungen nachkommen muß, und je kürzer der Zeitpunkt festgesetzt ist, bis zu welchem die Beiträge entrichtet sein müssen, desto besser für die Mitglieder und für die Organisation.

Der Zusatzantrag zu § 6 ist ein dolus eventualis; bei der gegenwärtigen Form ist es nicht möglich, einen Kollegen aus unserer Organisation zu entfernen, der moralisch der größte Lüberjan ist und so indirekt nur durch seine Zugehörigkeit zur Organisation, namentlich wenn er Werksführer oder sonst ähnliches ist, dieselbe in Mißkredit bei den uns noch Fernstehenden bringen kann, wie wir den Fall erst in jüngster Zeit in Hamburg gehabt haben.

Erhöhung des Eintrittsgeldes für wiederholt Eintretende wird beantragt, um eine höhere Strafe einzuführen, als wie sie bis jetzt besteht. Sehr häufig kommt es vor, daß sich Mitglieder mit einer ganz gehörigen Restsumme ausschließen lassen und dann kurze Zeit darauf wieder eintreten. Wenn sie dann auch 1 Mark Eintrittsgeld bezahlen müssen, so haben sie doch immerhin etwas gespart. Dagegen kommt die Organisation bei dem vierfachen Betrag des Eintrittsgeldes doch etwas besser davon. Am liebsten würden wir sehen, wenn die ganzen Restwochen bei dem erneuten Eintritt nachbezahlt werden müßten. Das wäre jedenfalls noch besser, vielleicht ist dies in späteren Jahren angebracht.

Die Beitragserhöhung für männliche Mitglieder macht sich notwendig in Folge der Anträge auf Einführung der Kranken- und Invalidenunterstützung, bei den weiblichen Mitgliedern in Folge der Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung, und wird bei Letzteren diese Erhöhung um 5 Pf. bei dem minimalen Satz und den höheren Unterstützungsbeträgen auf keinen Widerstand stoßen.

Anderes liegt es bei dem veranschlagten Beitrag für männliche Mitglieder, welcher in Zukunft 65 Pf. betragen soll. Im Grunde genommen ist es gar keine Erhöhung des Beitrags, denn für dieselben Zwecke, wie Krankenkasse und Invalidenunterstützung, zahlen wir heute mehr. Was wir heute notwendig haben, daß wir uns im Falle der Krankheit noch in zweiter Klasse versichern müssen, um einigermaßen während der Krankheit nicht selbst zu verhungern und unsere Familien nicht darben zu lassen — denn mit 12 Mk., wie in den meisten Fällen bezahlt wird, kann ein kranker Mann seine Familie nicht ernähren und den Wohnungszins noch obendrein erschwingen, der in den meisten Fällen die Hälfte des Krankengeldes schon auftritt — fällt mit Annahme unserer Anträge fort; da kommt es für

uns Mitglieder billiger und bequemer, wenn wir für 15 Pf. die Woche mehr erhalten können als im Verhältnis in jeder anderen Kasse. Also eigentlich sind unsere Anträge auf Einführung von einem Zuschlag von Krankenunterstützung und Gewährung von Invalidenunterstützung eine Entlastung der Mitglieder, und demzufolge kann auch von einer eigentlichen Erhöhung der Beiträge keine Rede sein, weil die für die eventuell geleisteten Beiträge im Eventualfall zu beziehende Unterstützung über das Sechsfache von dem Betrag, was an Beiträgen geleistet wurde. Was nun die Frage betrifft, ob die Mitglieder auch in der Lage sind, diesen Mehrbetrag, wollen wir es so nennen, aufzubringen, so können wir diese ohne Weiteres mit Ja beantworten. Selbst die Mitglieder in solchen Orten oder Gegenden unseres so theuren Vaterlands, in denen relativ niedere Löhne vorherrschen, sind in der Lage, 65 Pf. die Woche für diese Institutionen zu erübrigen. Ebenso wie dieselben für Nahrung, Kleidung und Vergnügen Geldmittel zur Verfügung haben müssen, ebenso und um so mehr müssen die Beiträge für die Organisation in erster Linie zur Erhebung gelangen. Wir haben jedesmal, wenn es sich um Erhöhung der Beiträge handelt, gesehen, daß Peter und Morbio geschrien wurde, da wurde schon der Untergang der Organisation prophezeit; und jedesmal erhob sich die Organisation stolzer und achtunggebietender, trotz dem Wust von Zeitungsartikeln und den gehaltenen Reden, und hatte immer eine größere Anziehungskraft auf die Kollegenschaft ausgeübt. Um so mehr wird das auch sich zeigen, wenn die Beitragserhöhung wie die jetzige, lediglich als Spargroschen zu betrachten sind, die der einzelne Arbeiter nach der Organisation abführt, von der er denselben mit 200 und 300 Prozent wieder zurück erhält. Wenn dies jedem Kollegen klar geworden ist, wird er auch einsehen, daß es unmöglich ist, bei den gebachten Unterstützungsfällen einen niedrigeren Beitrag einzuführen, daß wir aber auf dem einmal begonnenen Wege fortfahren müssen, zum weiteren Ausbau unserer Unterstützung Stein um Stein herbeizutragen, um eine Institution ins Leben zu rufen, die unseren Kollegen in allen Jahren des Lebens Schutz und Rückhalt bietet. Bedenken wir ferner, daß gerade in Folge der höheren Beiträge und der damit verbundenen Unterstützungen die Kollegen der Organisation nicht so leicht den Rücken wenden oder durch Vernachlässigung der Beitragszahlung ihrer Anrechte an diese Unterstützungen verlustig gehen wollen, so dürfte auch hier die Stelle gefunden sein, an welcher man zwar nicht die Welt aus den Angeln heben kann, aber doch unserer Organisation inneren Halt und Festigkeit zu verleihen im Stande ist.

Die Erhöhung des am Orte verbleibenden Prozentsatzes wird beantragt, um den größeren Zahlstellen mit ihrem umfangreichen Verwaltungskörper mehr Mittel in die Hand zu geben, die Agitation am Orte besser betreiben zu können. Der jetzige Prozentsatz reicht eben nicht aus, um die Verwaltungskosten, Arbeitsnachweis (namentlich, wenn der Leiter des Arbeitsnachweises selbst werden muß), Agitationskosten zc. decken zu können. Es wird hier vielleicht noch in Erwägung zu ziehen sein, ob statt dieser 33 1/3 procentigen Erhöhung der am Orte verbleibenden Gelder für die großen Zahlstellen, wie Berlin, Leipzig, Stuttgart, Hamburg, besondere Kollegen aus Verbandsmitteln fest angestellt werden können, um die umfangreiche Verwaltungsbüroarbeit mehr

in einer Person zu konzentrieren. Von der Berechnung ausgeschlossen sind selbstverständlich die für den Zuschlag zur Krankenunterstützung und Invalidenunterstützung in Betracht kommenden 30 Pf. Diese sollen unangestastet und ungeändert der Verbandskasse zugeführt werden.

§ 23 verdankt seine Umänderung der Thatsache, daß sich häufig nach einer Zahlstelle zugewandte Kollegen, an welcher ein Lokalzuschlag erhoben wird, weigern, den festgesetzten Betrag zu entrichten, und sich darauf stützen, daß der § 23 keinen Zwang zur Zahlung solcher Extrabeiträge ausspricht. Diesem Mißstand soll durch die neue Fassung vorgebeugt werden.

Nun zur Urabstimmung. Dieser Absatz hat eine gründliche reaktionelle, zum Teil auch eine schärfere ausgedrückte prinzipielle Umänderung erfahren. Es war dies nur um so mehr notwendig, als gelegentlich des letzten Verbandstags und der letzten Urabstimmungen trasse Verhältnisse und prinzipiell nicht aufrecht zu erhaltene Verhältnisse vorkamen. (Das scheint denn doch eine gewagte Behauptung zu sein. Die Reaktion.) Wenn die Demokratie wirklich und wahr bei unseren Urabstimmungen zur Geltung kommen soll, so kann nicht bei jeder einzelnen Abstimmung von beliebig vielen Majoritäten das Resultat der Abstimmung abhängen; so bei Urabstimmung über die Erhöhung der Beiträge, bei welcher Stuttgart eine zweidrittel Majorität verlangte, lebhaftig aus dem Grunde, um eine Beitragserhöhung illusorisch zu machen. Auch bei der letzten Urabstimmung, in welcher hauptsächlich die Zahlstelle Hamburg auf die Durchführung der in der Urabstimmung gefassten Beschlüsse fast mit Gewalt gegen den Verbandsvorstand bestehen mußte (? D. H.), haben uns veranlaßt, die Paragraphen in eine Fassung zu bringen, von der wir glauben, daß sie dem demokratischen Prinzip näher kommen als die bisherigen. Der Antrag zu § 25 verdankt seine Entstehung dem Wirrwarr, der nach unserem letzten Verbandstag eintrat, als von Seiten der Zahlstelle Berlin eine solche beständige Opposition gegen die Erhöhung der Beiträge in Szene gesetzt wurde, welche nur durch eine abermalige Urabstimmung ihre Erledigung fand. Wir müssen eben vollste Demokratie gelten lassen, dann kann die Agitation gegen irgendwelche Beschlüsse niemals größere Dimensionen annehmen, und der in der Minorität gebliebene Teil wird sich leichter in das Unabänderliche fügen lassen. Auch halten wir aus dem Grunde eine Urabstimmung nach einem Verbandstag für heilsam, weil schon hierdurch auf die Delegierten auf dem Verbandstag ein bestimmter Druck ausgeübt wird und manche Anträge nicht zur Annahme gelangen und manche Beschlüsse nicht gefaßt werden. Sind aber Beschlüsse gefaßt und sie entspringen dem notwendigen Bedürfnis, ist auf einem Verbandstag das Für und Wider reiflich erörtert, dann wird es selten vorkommen, daß die auf einem Verbandstag gefassten Beschlüsse umgestoßen werden; und wenn sie

umgestoßen werden von der Mehrheit der Kollegenschaft, so waren sie eben nicht lebensfähig und werden gleich versenkt, anstatt dieselben mit künstlichen Mitteln am Leben zu erhalten.

Bei den dann folgenden Umänderungen handelt es sich um reaktionelle Änderungen bis auf die Streichung des 1. Satzes vom 2. Absatz des § 27. Wir wollen keine Zensur bei uns einführen. Im Allgemeinen werden die Anträge auch so beschaffen sein, daß sie den Mitgliedern zur Urabstimmung vorgelegt werden können. Und laufen Anträge ein, die den Mitgliedern unvernünftig oder zwecklos erscheinen, so werden sie aus sich selbst heraus für derartige Anträge nicht zu haben sein. Und übrigens, weshalb wollen wir Jemandem das Recht streitig machen, sich so gut zu blamieren, wie er kann? — Wir beantragen außerdem die Streichung des letzten Satzes in § 27 und dafür die Einsetzung unseres Antrags. Wir wollen keinen Zweifel darüber obwalten lassen, wie die Stimmung der Mitglieder zu den einzelnen Anträgen ist. Gesetzt denn Fall, daß bei einer Beitragserhöhung drei verschiedene Anträge vorliegen, einer auf 40 Pf., einer auf 35 Pf. und ein dritter auf 30 Pf. Bei der Abstimmung erhalten dieselben 500 resp. 450 resp. 650 Stimmen.

Nach unserem jetzigen Statut wäre der Antrag auf 30 Pf. angenommen, trotzdem sich eine große Mehrheit für den höheren Beitrag entschieden hat. Das stimmt mit dem demokratischen Prinzip nicht überein, deshalb ist eine engere Urabstimmung in solchen Fällen erforderlich.

Da das Unterstützungswesen im nächsten Artikel für sich behandelt wird, kommen wir jetzt zu § 50. Wir beabsichtigen mit dieser Änderung des bisherigen § 46 eine Unterbietung der am Orte üblichen Arbeitsbedingungen zu verhüten; wie häufig kommt es vor, daß zureisende Kollegen aus kleineren Orten ohne vorherige Anfrage im Arbeitsnachweis umschauen gehen. Es wird ihnen dann vielleicht Arbeit für 17 und 18 Mk. geboten, in Rücksicht auf die Verhältnisse, aus denen sie herankommen (Wohne von 3 bis 6 Mk. mit Logis), dünkt ihnen ein solcher Lohn als ein horrendes. Am Orte aber besteht ein Mindestlohn von 21 Mk.; die betreffenden Kollegen schäbigem dann erstens sich selber, zweitens machen sie es der Organisation fast unmöglich, eine Besserung in den einzelnen Schundbuden, deren Arbeitskräfte sich vorwiegend aus zureisenden, mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertrauten Kollegen rekrutieren, herbeizuführen. Deshalb ist es notwendig, wenn die Kollegen von dem leidigen Umschauen nicht lassen können, daß sie erst Erkundigung im Arbeitsnachweis einlegen.

Im § 53 haben wir eine kurze Andeutung über Zweck und Nutzen der Statistik für angebracht gehalten. Es giebt leider noch zu viele Kollegen, welche den Wert einer Statistik nicht einzusehen vermögen und daher an einer solchen sich wenig oder gar nicht be-

teiligen. Sehr viele Kollegen lügen sich auch häufig in die eigene Tasche, weil sie sich schämen, die miserablen Bedingungen, unter denen sie arbeiten, einzugestehen. Deshalb hat eine Statistik auch meist bessere Resultate, als wie sie in Wirklichkeit vorhanden sind; diese faulen Zustände auszuräumen, muß versucht werden. Diesem Zwecke soll auch der Absatz 3 der allgemeinen Anträge dienen.

Im § 53 des jetzigen Statuts wünschen wir den letzten Absatz geändert zu sehen, weil die anderweltige Bekanntgabe dieser Verträge ziemlich zwecklos ist. Wir wünschen den wörtlichen Abdruck solcher Verträge, damit alle Mitglieder dieselben kennen lernen und nicht auf die gewöhnlich sehr dürftig gehaltene Bekanntmachung im Verbandsorgan angewiesen sind.

Da wir die allgemeinen Anträge schon mit dem im Statut behandelten mitbegründet haben, so wären wir außer der Unterstützungsforderung zu Ende und wünschen, daß auch die Mitglieder von dieser unserer Stellungnahme Kenntnis nehmen und den ausgiebigsten Gebrauch davon machen zum Besten unserer Organisation.

Hamburg. Für die Kommission: A. Borst. W. Büch.

Korrespondenzen.

Zugig ist fernzuhalten nach:
Hamburg. Die Ledertechniker, Buchbinder und Portefeuilier bei der Firma Gulbe, Ledertechnische Kunstanstalt, befinden sich im Ausstand.

Barmen und Elberfeld. Lohnbewegung der Buchbinder und Kartonnagearbeiter.

Worms. Lohnbewegung der Buchbinder. Berlin. Ueber die Kontobuchfabrik von Moritz & Kummer, Landsbergerstraße 72, ist Sperre verhängt!

Worms. Die hiesigen Buchbinder, welche fast alle dem Verband angehören, haben folgende Forderungen gestellt: Zehnstündige Arbeitszeit, 18 Mark Minimallohn, Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, 33 1/2 Prozent Mehrbezahlung für Ueberstunden und Bezahlung der Feiertage.

Stockholm. Der Buchbinderstreik ist seit Mittwoch voriger Woche beendet. Die Forderungen wurden vollständig bewilligt. Die Bezahlung sämtlicher Feiertage geschieht zwar erst vom 1. Oktober n. J. ab, dagegen wird Weihnacht und Miksommerfest schon vorher zur Entschädigung gebracht. Wenn die Streikenden den Termin für Bezahlung aller Feiertage auf 1. Oktober n. J. anerkennen, so geschah es deshalb, um nicht wegen dieser einen verhältnismäßig kleinen Abweichung von den gestellten Forderungen vielleicht noch eine Woche länger den Ausstand aufrecht erhalten zu müssen. Die Zugehörigkeit zur Organisation wird ebenfalls seitens der Meister

Auf einem deutschen Reichspostdampfer.

Von Otto Sattler, Berlin.

(Schluß.)

Jeden Tag habe ich auf dem Schiffe etwas thun müssen, was mir jedesmal leid that. Ich hatte nämlich die übriggebliebenen Speisen in das Meer zu werfen. Dazu gehörten auch die Frühstückbrötchen, die bis um halb zehn Uhr nicht gegessen waren. Nachmittags wurden wieder frische gebacken. Nun bestand das strenge Verbot, daß übriggebliebene Brötchen nicht an Zwischendeckpassagiere oder an die Mannschaft verschenkt werden dürften; dem Vieh jedoch konnte ich sie geben. Wenn es mir aber irgendwie möglich war, habe ich das unsinnige Verbot übertreten.

Zweimal bin ich während der Reise unwohl geworden. Das erste Mal wurde ich gelegentlich eines Sturmes im Indischen Ozean seefrank, worüber ich mich nicht wenig wunderte, denn ich hatte auf der Fahrt von Kalkutta nach Hongkong in der Chinesischen Südsee einen viel heftigeren Sturm mitgemacht, ohne daß ich krank geworden war. Heute weiß ich, wie das kam. Die Schuld lag lebhaftig an der Ernährung. Ich hatte damals auf der Reise nach China, die von Indien aus sieben Tage dauerte, fast nur von Obst und Brot gelebt, wenn auch unwillig. Immerhin habe ich mich bei dieser Kost sehr wohl befunden. Auf dem Postdampfer aber ich nun täglich Braten, Pudding u. und wurde krank. Das Unwohlsein fing übrigens recht nett an. Ich wollte gerade einen Topf mit Sauce, die auf der Speisekarte mit einem französischen Namen bezeichnet war, nach dem Anrichterraum bringen, als

mir heiß und schwindelig wurde. Es stimmte mir vor den Augen, alles drehte sich im Kreise, und ehe ich es mir versah, lag ich mit meinem Sarcentopf im Gange. Ganz apathisch gegen mein Unglück stand ich nach einiger Zeit wieder auf und trank dann ein Glas Rotwein, das mir der Oberkellner mit den Worten: „Trinken Sie das, und Sie sind geheilt“, reichte. Kaum hatte ich den Wein getrunken, da trieb es mich mit aller Macht auf das Verdeck. Dort stand an der Brüstung mit vorgerecktem Hals und todenblaß eine junge Dame. Sie würgte und stöhnte zum Erbarmen. Da habe ich mich halt aus übergroßem Mitgefühl neben sie gestellt und mit ihr zusammen dem Meeresgott ein unheimliches Opfer gebracht. Hinter uns aber stand ein Schiffsjunge mit einem Besen in der Hand. Der höhnisch grinsende Jüngling hatte die Aufgabe, die Spuren, welche das Opfer an der weißen Schiffswand zurückließ, gleich wieder wegzuwischen.

Mein zweites Unwohlsein hatte ich selbst verschuldet. Am Tage vor Pfingsten bekam nämlich der Kapitän Gelüste nach Mangos — sein schmeckende Früchte — die er an den Feiertagen verzehren wollte. Ich erhielt den Auftrag, für ihn zwei Stück auf das Eis zu legen. Da ich stets ein Freund von diesen Früchten war, so benutzte ich die Gelegenheit und suchte auch für mich einige aus. Bald lagen auch sechs schöne Mangos auf dem Eise. Als am anderen Vormittag der Kapitän seine zwei Stück verlangte, wählte ich von den sechs die vier schönsten für mich und ließ sie auf der Stelle neben dem Eisraum. Sie nunbeten so großartig, daß ich geradezu festlich gestimmt wurde. Leider war meine Freude nur von kurzer Dauer, denn schwer, sehr

schwer mußte ich die schlimme That büßen. Die ganzen Feiertage hatte ich eine Revolution in meinen Gedärmen zu bekämpfen, und das zu einer Zeit, wo am meisten zu thun war. Da war die Seerkrankheit doch noch das kleinere Uebel.

Die Fahrt durch das Rote Meer, wo eine unbeschreibliche Hitze herrschte, war fast unerträglich. Einer der Kühe wurde zweimal ohnmächtig. Der Metzger, welcher für den täglichen Fleischbedarf zu sorgen hatte, wurde ernstlich krank. Er hatte öfters die ganze Seefahrt verflucht und sich verschworen, daß diese Reise die letzte sein sollte. Und sie war es auch. Da sich sein Zustand verschlimmerte, so wurde er, als wir nach Neapel kamen, in das dortige Spital gebracht, wo er schon nach kurzer Zeit starb. Ich hatte von Indien bis Port Said fast täglich Nasenbluten, dem ich es jedenfalls verdanke, daß ich die Hitze gut ertragen konnte. Am wenigsten spürten es die Kojitenpassagiere, die sich immer auf dem Verdeck aufhalten konnten, über das starke Segeltücher, welche die sengenden Sonnenstrahlen abhielten, gespannt waren.

Als wir Neapel erreicht hatten, bekam der Kapitän wieder Gelüste; diesmal nach frischer Milch, an deren Stelle fetter Kondensmilch verbraucht worden war. Er ließ, da er auch den Passagieren etwas gönnte, zwei riesige Kannen, die bis an den Rand mit fetter Milch gefüllt waren, an Bord bringen. An uns hatte er selbstredend nicht gedacht, obwohl wir nicht zu übersehen waren. Das lang entbehrte Getränk kam zuerst in den Anrichterraum, wo es von mir, dem anderen Pantygehilfen und einigen Kellnern mit Kaffeetassen verjuckt wurde. Als Jeder einige Male „geschöpft“ hatte, trug ich die Milch nach der Küche, wo sie auf-

nicht mehr zu beanstanden zugesichert. So hat denn dieser Kampf trotz Meisterorganisation und festgesetzter Konventionalstrafe den Arbeitern glänzenden Erfolg gebracht.

Hamburg. Beim Streik in der Lebertechnischen Kunstanstalt S. Hulbe, Hamburg-St. Georg, ist eine Aenderung noch nicht eingetreten. Die Ausständigen halten weder aus und sehen guten Muthes dem weiteren Verlauf der Dinge zu. In letzter Woche haben bereits eine Anzahl Lebertechniker und Buchbinder, soweit dieselben nicht an den Ort gebunden waren, auswärts Kondition angenommen, was lobenswerth ist. Gegenwärtig stehen noch im Ausstand 18 Lebertechniker, 11 Buchbinder und 9 Portefeuller.

An die auswärtigen Kollegen, insbesondere in Berlin, Stuttgart, Dresden, Leipzig und Oera ergoht das Ersuchen, genau auf die lebertechnischen Arbeiten zu achten, die dort gemacht werden, also genaue Kontrolle zu üben, damit die hier liegenden Arbeiten nicht schließlich dort in Arbeit gegeben bezw. fertiggestellt werden können.

Gleichzeitig erwarten auch die Ausständigen, daß von den auswärtigen Kollegen keiner den verlockenden Annoncen folgt und Stellung nach hier annimmt; unter allen Umständen müßte es vermieden werden, ohne vorherige Erkundigung bei uns nach hier zu kommen zwecks Annahme von Engagement bei genannter Firma.

Charlottenburg. Der Geschäfts- und Kassenbericht des letzten Quartals setzt sich wie folgt zusammen: Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Quartals 17 männliche und 1 weibliches Mitglied, durch Neuaufnahmen kamen hinzu 6 männliche und 1 weibliches, zusammen 23 männliche und 8 weibliche Mitglieder. An Wochenbeiträgen wurden 91,35 Mtl. von männlichen und 13,05 Mtl. von weiblichen Mitgliedern entrichtet, an Aufnahmbeiträgen 1,50 Mtl. und 0,40 Mtl. Gesamteinnahmen 106,30 Mtl. An die Verbandskasse nach Stuttgart abgeführt wurden 85,42 Mtl., für die Lokalkasse bleiben 20 Prozent mit 20,88 Mtl. Die Kassenengpässe wurden von Kollegen Hilbert in Vertretung des Kollegen Martini revidirt und in bester Ordnung befunden. Dem Kassier Enghardt wurde einstimmig Decharge erteilt. Versammlungen fanden statt: eine Generalversammlung und zwei Mitglieder- versammlungen, die sämmtlich befriedigend besucht waren. Die Bibliothek umfaßt 142 Bände und wurde sechsmal benutzt, achtmal von männlichen und zwölfmal von weiblichen Mitgliedern.

Barmen. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 5. November statt. Nach Verlesung des Protokolls gab Kollege Sundermann den Geschäftsbericht: Es fanden im Laufe des dritten Quartals 6 Mitglieder- versammlungen und eine öffentliche Versammlung statt. Am Schlusse des zweiten Quartals hatten wir 13 Mitglieder, im Laufe des Quartals kamen dazu 29 Neuaufnahmen und in diesem Quartal wieder 8 Auf-

nahmen, so daß wir augenblicklich einen Mitgliederbestand von 50 Kollegen haben. — Der Kassenbericht des Kollegen Keuth ergibt: Es wurden am Orte gehalten aus dem vorigen Quartal 23,49 Mtl. Neuaufnahmen erfolgten 24 à 50 Pf. Aufnahmgebühren, gleich 12 Mtl., 3 Neuaufnahmen à 1 Mtl., gleich 3 Mtl., 281 Wochenbeiträge à 35 Pf., gleich 98,35 Mtl., Kellerfammlung 6,10 Mtl., macht zusammen 142,94 Mtl. Ausgaben: An Unterstüßung für durchreisende Kollegen 15,75 Mtl., Agitation 17 Mtl., 20 Prozent der Beiträge 19,67 Mtl., an die Verbandskasse eingezahlt 80 Mtl. Am Orte gehalten wurden 10,52 Mtl. — Lokalkasse: Bestand vom vorigen Quartal 11,72 Mtl., dazu an Einnahmen: 20 Prozent der Beiträge 19,67 Mtl., macht zusammen 31,39 Mtl. Ausgaben an Unterstüßung 90 Pf., für Schreibgebühren, Porto zc. 4,30 Mtl.; somit bleibt ein Kassenbestand von 26,19 Mtl. Die Bibliothek hatte Kassenbestand Ende vorigen Quartals 2,36 Mtl., durch freiwillige Beiträge eingenommen 2,64 Mtl., macht zusammen 5 Mtl. Bestand der Bücher war 15, dazu kamen durch Geschenk 3, somit jetzt 18 Bände. Seitens der Revisoren wurde alles in bester Ordnung befunden. Bei Punkt 2 der Tagesordnung, Verschiedenes, wurde beschlossen, das Buch „Katholismus der Buchbinder“, von Bauer, anzuschaffen. — Sobann führte Kollege Sundermann über die örtliche Lohnbewegung Folgendes aus: Die in der Buchbinderlei von Biermann beschäftigten Kollegen nahmen zu unserer Lohnforderung Stellung; dem Kollegen Wolfgang wurde die Forderung bewilligt, während den beiden anderen Kollegen daselbst dieselbe rundweg abgelehnt wurde. Darauf haben alle 3 Kollegen ihre Stellung gekündigt und sind heute nach Kassel abgereist. Von anderen Werkstätten, wo die Forderungen unterbreitet wurden, stehen die Resultate noch aus. — Ferner wurde beantragt, im Laufe des Dezember unser Stiftungsfest abzuhalten. Ein Komitee von 5 Kollegen wurde gewählt und diesem die weiteren Arbeiten übertragen. Es sollen zu diesem Feste sämmtliche Nachbarwerkstätten eingeladen werden. — Anwesend in der Versammlung waren 25 Mitglieder.

Leipzig. Die am 4. November stattgefundene Versammlung beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Das Marmoriren und die Marmorpapiere in der Buchbinderlei, von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, unter praktischer Vorführung des Meisterrmarmors; Referent Kollege Leichmann. 2. Welche Stellung nehmen die Leipziger Kollegen und Kolleginnen zur bevorstehenden Urabstimmung ein? 3. Gewerkschaftliches. Kollege Leichmann erläutert in gutgefaßtem Vortrag an circa 140 Mustern die Entstehung und praktische Verwertung des verschiedenen Marmors und erntet dafür reichen Beifall. Verschiedene an den Referenten gestellte Fragen beantwortet dieser zur Zufriedenheit der Fragesteller. — Zum zweiten Punkt weist Kollege Pflüke auf die bevorstehende Urabstimmung hin.

Er erklärt, die örtliche Verwaltung sei sich dahin einig geworden, für einen Verbandstag zu stimmen, da eine persönliche Aussprache immer das Beste sei und Anträge, wie z. B. die Hamburger, sich durch eine Urabstimmung gar nicht erledigen lassen. Er ersucht, die ausgefüllten Stimmzettel bis spätestens zum 16. November abzuliefern und sich recht stark an der Urabstimmung zu beteiligen. Zum Auszählen der Stimmzettel mit Kollege Pflüke gemeinsam werden die Kollegen Zinke und Sentz bestimmt. Unter „Gewerkschaftlichem“ lag nichts vor. Die Versammlung war gut besucht.

Breslau. Sonntag den 22. Oktober fand im „Café-Restaurant“ eine öffentliche Versammlung aller in Buchbinderlei und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt, zu welcher sich circa 60—70 Personen eingefunden hatten. Nach Bildung des Bureaus erhielt Kollege Schulze-Berlin das Wort. In seinem Vortrage verglich dieser Redner die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hier in Buchbinderlei und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen mit denen anderer Großstädte. Des Weiteren führte er den Anwesenden die Notwendigkeit der Organisation recht klar vor Augen, indem er darauf hinwies, daß all die Errungenschaften der in seinem Vortrage benannten Städte nur durch eine strenge Organisation und ein festes Anschließen der Kollegen an den Verband erreicht werden konnten. Referent glaubt, es liege hier in Breslau an den Kollegen selbst, daß hier noch Löhne von 9—11 Mtl. bei einer Arbeitszeit von wöchentlich — 70 Stunden bezahlt werden; er forderte deshalb die Anwesenden auf, sich dem Verbandsanzuschließen, damit auch sie einmal in die Lage kommen, mit den einer Großstadt wie Breslau höhnsprechenden Verhältnissen aufzuräumen. — In der Diskussion sprach Kollege Neukirch seine Verwunderung darüber aus, daß die Kollegen, welche an den Vertikalen so recht geschäftig sind, gerade in der heutigen Versammlung, wo jedem Gelegenheit geboten werde, sein Wohl und Wehe direkt von der Leber weg zu besprechen, sich wenig oder gar nicht an der Diskussion beteiligten. Er geißelte wiederum die überaus große Laune der hiesigen Kollegenchaft, und fand es unbegreiflich, daß selbst verheiratete Kollegen mit einem Lohn von 11—12 Mtl. auskommen können, und für diesen Lohn noch Schmarogendienste leisten, um bei ihrem Chef in Gunst zu stehen. Er verwies die Anwesenden auf den Streik in der Krause'schen Buchbinderlei im Jahre 1890, wo in 5 Tagen ziemlich hohe Forderungen von den Kollegen durchgebracht wurden. Daraus ist wiederum zu sehen, daß auch in Breslau bei einem besseren Anschluß und energischem Zusammenhalt der Kollegen sich Vieles erreichen ließe. Kollege Faste schilderte die Verhältnisse der Kollegen einiger Provinzialstädte, woraus sich erbliden ließ, daß die Löhne in diesen Städten im Verhältnis besser sind als in Breslau. Nachdem noch einige Kollegen sich im Sinne der Vordredner ausge-

gebrüht werden sollte. Daß die Köche sie ebenfalls recht ausgiebig probiren mußten, ist begreiflich. Nachdem sie gelockt war, schaffte ich sie zum Eisraum, wo ich sie auf ihren jetzigen Geschmack hin nochmals sorgfältig untersuchte. Am vierten Tage war von der Milch auch nicht eine Spur mehr vorhanden, worüber sich der Kapitän sehr gewundert hat; nach seiner Ansicht hätte das bestellte Quantum acht Tage reichen sollen.

In Southampton verließen die meisten Passagiere das Schiff; der Rest sagte dann zu meiner innigen Freude in Antwerpen dem Dampfer Lebewohl. Vor dieser alten Handelsstadt blieben wir drei Tage liegen. Da ich noch nie in Antwerpen war, so ging ich am zweiten Abend nach unserer Ankunft mit einigen Kellnern und Matrosen aus Land. In einer deutschen Seemannskneipe wurde eingeleitet. Wir trafen dort eine größere Anzahl Landleute, die bereits in einer „bezüglichen“ Stimmung waren. Bald ging es denn auch lustig zu. Bier und Schnaps wurde in beträchtlichen Mengen getrunken; es wurde gesungen, musiziert, getanzt und nach Herzenslust geläutert. Der Wirth schmunkelte vernünftig. Mit den Haupttrinkern stieß er öfters an und nannte sie „ganze Kerle, an denen man seine Freude haben kann“. Der Wiedermann hatte allerdings Ursache, sich zu freuen, stöß doch nun ein großer Theil des sauer erworbenen Verdienstes in seine Tasche. Es ist doch eine bodenlose Dummheit, wenn Leute Wochen lang für einen geringen Lohn schufteln, nur um sich einmal einen „vergünstigen Abend“ machen zu können. Das Vergnügen besteht dann aus übermäßigem Alkoholgenuß und dem Verkehr mit feilen Dirnen. Leider hat diese „Geschmacksrichtung“ noch über-

all sehr viel Anhänger. Ich habe den ganzen Abend zwei Flaschen Selterwasser getrunken, eine Leistung, durch die ich mir nicht die Achtung des Wirthes erwerben konnte. Als ich mit meinen Begleitern nach Mitternacht das Lokal verließ, wurde ich Zeuge einer Proßheit, die der Komik nicht entbehrte. Unterwegs begegnete uns ein Eigel, mit dem wir beim Scheine einer Laterne zusammentrafen. Das Knopsloch seines Gehrocks zierte eine große Blume, während sein Haupt von einem glänzenden Zylinder bedeckt wurde. Vor dem einen Auge trug er ein Monocle. Meine Begleiter unterhielten sich sehr laut, einige stießen einander nach Jungenart auf der Straße umher. Das schien dem geschöngetelten Manne zu mißfallen; er blieb stehen und sah uns mit Wicken an, die grenzenlose Verachtung vor dem Plebs ausdrückten. Ich mußte über das Kraken lachen, das sich so auffällig über die angetrunkenen Seeleute entristete. Er mußte aber seine Bewegtheit küssen. Mit den Worten: „Was will denn dieser Hecht?“ packte ihn ein Matrose an der Brust und verfehlte ihm einen wichtigen Schlag auf den Zylinder. Im Nu war des Eigel Kopf in der niedergebückten Angststöße verschwunden, dabei klappte der Junge wie ein Taschenmesser zusammen. Da ihn sein Angreifer während des Schläges sahren ließ, kam er mit seiner hellen Hose in eine Pflüze zu stehen. Die Heldenthat des Matrosen rief natürlich ein großes Hallo hervor, das noch verstärkt wurde, als das Eigel in langen Schreien davonrannte und dann in respektvoller Entfernung mit gellender Stimme nach einem Schutzmann rief, allerdings ohne Erfolg.

An demselben Abend war auch der Tisch-Ischjng

mit seinen Landsleuten in der Stadt gewesen. Als ich ihn am andern Morgen frug, ob er in einer Kneipe war, da grinste er verschämt und sagte: „O, der Wei war bei Mädchen, war schön, sehr schön, ja, aber theuer, Schanbagal nicht theuer.“ Er schilderte mir dann seine Erlebnisse. Aus der Erzählung ging hervor, daß die Priesterinnen der unreinen Liebe die Söhne des himmlischen Reiches riesig gerupft hatten.

Als wir Antwerpen verließen, kam über die Kellner eine erwartungsvolle Stimmung. Die meist besprochene Frage war: Wie viel Trinkgelber sind wohl gegeben worden? Auf der olistastatischen Linie ist es Sitte, daß sämmtliche Trinkgelber in eine Kasse kommen. Sie werden dann in Bremerhaven gleichmäßig vertheilt; vorher aber werden noch die Kosten für das abhanden gekommene Silberzeug, das die Kellner ersehen müssen, abgezogen. Hierin liegt eine Ungerechtigkeits, weil oft etwas verloren geht, wofür die Kellner nichts können. Namentlich kommt es vor, daß Kinder ihre Löffel achtlos fortwerfen; für den Schaden müssen dann die Kellner aufkommen. In den letzten Tagen, die uns von der Heimath trennten, pukte ich wacker silberne Platten, Schüsseln, Sekitübel zc., dabei zählte ich die Stunden, die ich noch auf dem Schiffe aushalten mußte. Mitte Juni kamen wir nach Bremerhaven. Es war an einem Sonntag Nachmittags, als wir durch die Schleuse fuhren. Am andern Tage wurde abgemustert. Bei dieser Gelegenheit wurde ich gefragt, ob ich die nächste Reise wieder mißfahren will. Diese Frage kam mir wie ein schlechter Scherz vor, denn vorläufig hatte ich gerade genug von der gepriesenen Seefahrt; ich dankte deshalb lebhaft für das gutgemeinte Angebot.

sprochen hatten, wurde die Wahl eines Delegierten ins Gewerkschaftskartell vorgenommen und als solcher Kollege Stark gewählt. Hierauf fordernde der Vorsitzende die Kollegen nochmals zum Beitritt in den Verband auf, welcher Aufforderung auch erfreulicherweise 7 Kollegen nachkamen. Mit einem Hoch auf die Organisation wurde die Versammlung, welche Vormittags um 11 Uhr ihren Anfang nahm, um 1/2 Uhr geschlossen. F. Z.

Braunschweig. Am 28. Oktober fand hier eine Mitgliederversammlung statt, welche sich hauptsächlich mit den Vorschlägen zur Hebung der Zahlstelle Berlin beschäftigte. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden wurde die Debatte eröffnet. Im Laufe derselben sprachen sich sämtliche Redner gegen die vom Kollegen Krause-Berlin vorgeschlagene Verlegung der Zeitung nach Berlin aus. Es wurde betont, daß dieser Gedanke nicht neu wäre, schon öfters wäre versucht worden, die Zeitung und damit auch die Zeitung nach Berlin zu bekommen. Wenn auch, wie angeführt, Berlin der Brennpunkt des gewerkschaftlichen und politischen Lebens sei, so wäre die Zeitung in Stuttgart doch viel besser aufgehoben. In Berlin könnte sehr leicht unterm neuesten Kurs der Zeitung etwas passieren und man wartete dann in den Zusammenkünften vergeblich auf dieselbe. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 28. Oktober im Gewerkschaftshaus tagende Mitgliederversammlung spricht sich gegen jede anderweitige Verlegung der Zeitung; sowie gegen jegliche Trennung des Redakteurs vom Vorsitzendenposten aus. Sie erkennt wohl an, daß in Berlin eine lebhaftere Agitation sehr zu empfehlen sei, jedoch glaubt sie, daß in Berlin genügend Kräfte hierzu vorhanden sind und spricht sich aus diesem Grunde gegen jede Unterstützung durch Verbandsmittel aus.“

Das hiesige Gewerkschaftshaus wurde am 1. Oktober formell von den Gewerkschaften übernommen. Kleinere Vereine waren schon seit dem 1. Juli in demselben. Da nun in der Zwischenzeit in der ersten und zweiten Etage Säle zu Versammlungen eingerichtet sind, können jetzt auch größere Vereine ihre Sitzungen dort abhalten. Im Hofe werden noch zwei größere Säle gebaut, einer mit 120 Quadratmeter, der andere 150 Quadratmeter groß; diese beiden sind durch Schiebetüren verbunden, können also auch in eins benutzt werden und bieten dann Raum für 700 Personen. In der Herberge sind zunächst 48 Betten gestellt; 20 à 25 Pf., 20 à 30 Pf., 8 à 50 Pf. Morgenkaffee wird an Logierte für 10 Pf., für Nichtlogierte für 15 Pf. abgegeben. Nach Fertigstellung des Fremdenzimmers wird noch Platz für ca. 20 Betten geschaffen werden können.

Offenbach a. M. Unsere Generalversammlung fand am 23. Oktober in unserem Vereinslokal statt und war der Besuch den Verhältnissen angemessen zufriedenstellend. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand am Schlusse des dritten Quartals 127 männliche und 1 weibliches Mitglied war. Die Kasse und Bibliothek wurde in gewohnter Weise in der musterghilftigsten Ordnung befunden und auf Antrag der Revisoren den betreffenden beiden Kollegen einstimmig Decharge erteilt. Erfreulich ist das Wachstum unserer Bibliothek. Außer neu angeschafften Bänden haben wir auch einige von Kollegen geschenkte Bücher, es sei den Oben an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen. Der Kartellbericht enthielt außer internen Offenbacher Angelegenheiten auch die Stellungnahme zum Leipziger Gewerkschaftskartell, da aber die Diskussion im Kartell nicht zu Ende geführt wurde, so ging die Versammlung zur Tagesordnung über.

Der Punkt Urabstimmung brachte die Wahl einer Dreierkommission, bestehend aus den Kollegen Pinkert, Holz und Giffg, zur Feststellung des Resultats. Zur Urabstimmung selbst entspann sich eine lebhaftere Diskussion, die Urachten, ob Urabstimmung, ob Verbandstag sind gestellt. Auch in der Unterstützungsfrage sind die Meinungen auseinandergehend, dagegen sprechen alle Kollegen gegen eine Verlegung unseres Verbandorgans nach Berlin, allerdings herrscht auch leider eine gewisse Antipathie gegen die Berliner Kollegenchaft. Sobann macht der Vorsitzende auf die gegenwärtigen Lohnbewegungen des In- und Auslandes unseres Berufs aufmerksam.

Unter Verschiedenes wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen W. in der üblichen Weise geehrt. Nach Erledigung einiger kleineren Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Unser Agitationsresultat ist wieder Null, doch ist der Platz unserer Zeitung für die alten Botanien über den Indifferenzismus der Offenbacher Portefeuille zu werthvoll. Wir werden aber arbeiten und unsere

Schulbigkeit thun. Kollegen von Offenbach, agitiert von Mund zu Mund, von Tisch zu Tisch, damit endlich einmal unser bester Wunsch erfüllt werde: „Mehr Licht“.

Ernst Gsch.

Strasbourg. Am Samstag den 28. Oktober hielten wir unsere diesjährige 3. Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden Kollege Schüler war zu entnehmen: Im dritten Quartal fanden vier Mitgliederversammlungen, eine Generalversammlung und zwei Vorstandssitzungen statt. Der Besuch war durchschnittlich ein befriedigender. Am Schlusse des zweiten Quartals ein Mitgliedbestand von 40 männlichen und 15 weiblichen. Eingetreten sind während des dritten Quartals 4 männliche und 1 weibliches Mitglied. Ausgetreten sind 3 männliche und 3 weibliche, abgereist 3 männliche Mitglieder. Zugereist ist ein männliches Mitglied. Gestrichen wurden 2 männliche. Bestand am Schlusse des dritten Quartals 37 männliche und 13 weibliche Mitglieder.

Den Kassenbericht gab Kollege Kochersperger. Die Einnahmen der Verbandskasse betragen 197,65 Mk., die Ausgaben 185,65 Mk., bleiben am Orte 12 Mk. Die Lokalkasse hatte Einnahme 275,24 Mk., Ausgabe 189,85 Mk., jetziger Bestand 85,39 Mk.

Die Wichtigkeit der Abrechnung wurde von den Revisoren Bachschmitt und Dahlinger bestätigt und auf deren Antrag dem Kassier Decharge erteilt. — Wegen einschuldiger Abwesenheit der Bibliothekare wurde der Bibliotheksbericht auf die nächste Sitzung verschoben.

Die hiesige Zahlstelle kann wieder auf ein Quartal voller Arbeit zurückblicken. Obwohl die Agitation am hiesigen Orte eine schwere ist, da die fernstehenden Kollegen geradezu oft feindlich gegen den Verband sich zeigen, wird es unseren Bemühungen endlich doch gelingen, die indifferenten Kollegen von dem Werte der Organisation zu überzeugen. Leider sind es nicht immer die Indifferenten, welche unser Vorwärtkommen hemmen. Ueber persönlichen Streitereien in der Zahlstelle und besonders unter älteren Kollegen wird der Hauptwort der Organisation in den Hintergrund gedrängt. Kollegen! laßt das Persönliche, zersplittert sind wir nichts, vereint aber alles!

Die Zahlstelle war auch bemüht, unseren Kollegen durch Veranstaltung von Festlichkeiten z. B. Rechnung zu tragen und auf diese Weise Agitation zu treiben. Das zweite Stiftungsfest fand am 17. September statt, bei welchem unser Verbandsvorsitzender Kollege Dietrich aus Stuttgart die Festrede hielt, welche auf alle Anwesenden einen guten Eindruck machte. Ich möchte ihm nochmals im Namen der Zahlstelle Strasbourg an dieser Stelle für seine Bemühungen danken, hoffend, dieses Stiftungsfest werde den Kollegen in steter guter Erinnerung bleiben.

Mögen die hiesigen Kollegen ihre Pflicht weiter thun, damit wir bald sagen können: „Strasbourg ist aufgewacht“.

G. Schwarz, Schriftführer.

München. Die hiesige Zahlstelle hielt am 28. Oktober ihre dritte Generalversammlung ab. Nach Verlesen des Protokolls gab Kollege Wiedmann den Kassenbericht. Darnach betrug die Einnahmen der Verbandskasse 822,60 Mk., die Ausgaben 366,80 Mk., eingekandt nach Stuttgart wurden 455,80 Mk. Einnahmen der Lokalkasse inkl. Kassenbestand 793,45 Mk., Ausgaben 260,70 Mk., verbleiben 532,75 Mk. Die Revisoren bestätigten, Kassen und Bücher in bester Ordnung gefunden zu haben und wird dem Kassier Decharge erteilt.

Der Vorstandsbericht giebt kund, daß im verfloffenen Quartal 1 Generalversammlung, 1 außerordentliche und 4 regelmäßige Mitgliederversammlungen und 6 Ausschusssitzungen stattfanden. Der Mitgliederbestand am Ende des zweiten Quartals war 154 männliche und 30 weibliche, er beträgt jetzt 189 männliche und 38 weibliche Mitglieder. Arbeitslos waren 20 Kollegen mit 40 Tagen. Stellen wurden 9 mit einem Bedarf von 13 Gehilfen angemeldet; besetzt konnten alle werden.

Die Stelle eines ersten Vorsitzenden konnte nicht besetzt werden und wurde deshalb beschlossen, daß die Geschäfte desselben bis zur Gesamttneuwahl vom zweiten Vorsitzenden geführt werden.

Zum dritten Punkt, Anträge zum Goutag, erläutern mehrere Redner den schlechten Stand der Goutage und müsse der Gauvorstand deshalb immer den weitausfögen (? D. Red.) Weg zum Verbandsvorstand beschreiten, um Mittel zur Agitation zu bekommen. Es wird folgender Antrag gestellt und angenommen: Der Goutag wolle dem bevorstehenden Verbandstag einen Antrag unterbreiten, dahingehend, daß in Zukunft jedem Gau jährlich eine bestimmte Summe zu Agitations- und Verwaltungszwecken überwiesen wird.

Sobann verbreiten sich mehrere Kollegen über die Unterstützungsfrage und wird vorgeschlagen, dieselbe, falls beim Goutag Zeit übrig bleibt, dort zu behandeln. Die Abhaltung einer Sploesterfeier wurde beschlossen und hierzu die Lokalitäten des Café Dall'Armi bestimmt.

Unter Verschiedenes kommt die Maßregelung der Gesellenausschusmitglieder der Zwangsinnung, Kollegen Richard und Nötter, zur Sprache. Dieselben begingen das Verbrechen, die Lehrlinge ihres Meisters Holz Müller aufzufordern, ein Gesellenstück zu machen. Dieses fiel jedoch in Ermanglung einer richtigen Lehrfähigkeit — da dieselben nur Bloß machten und Hausknechtsarbeiten verrichten mußten — sehr mißlich aus, so daß die Lehrlinge noch nachlernen müssen, und das bei einer Lehrzeit von 4 Jahren. Da dieses nun für den Prinzipal eine große Blamage war, mußten die beiden Kollegen aus dem Kunsttempel entfernt werden. H. W.

Stuttgart. Du kannst die Ehre reparieren; hilf hier und sei bedankt. In der am Montag den 16. Oktober stattgefundenen Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle kam u. a. auch das unkollegiale Verhalten des Buchbinders Karl Maier, beschäftigt in der Union, seinen Mitarbeitern gegenüber zur Sprache. Dieses gab mehreren Versammlungsteilnehmern, darunter auch Kollege Hauelsen, Veranlassung, das Verhalten Maiers in das richtige Licht zu stellen. Dabei sollen nun Kollege Hauelsen einige Aeußerungen mit unterlaufen sein, welche Maier als Beleidigung seiner Person glaubt ansehen zu müssen und deshalb bei dem Amtsgericht Stuttgart eine Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung gegen diesen anstrengte. Da der Buchbinderfaktor von der Union als Zeuge des Klägers mit vor Gericht erscheinen wird, ist der Geschäftsleitung Gelegenheit gegeben, sich genau über die Vorgänge zu unterrichten. Wir werden nach Beendigung des schwebenden Klageverfahrens auf diese Angelegenheit zurückkommen.

Eingefandt.

Berlin. Mancher Kollege und manche Kollegin hatte den Wunsch gezeugt, das Stenographieren zu lernen; da es nun aber so vielerlei Systeme giebt und auch die Vereine nicht immer unsern Verhältnissen angepaßt waren, so wartete man und hoffte auf eine günstige Gelegenheit, dieser Kunst obliegen zu können.

In einer im Januar d. J. stattgefundenen Mitgliederversammlung eröffnete der Vorsitzende, zur Zeit Kollege Brückner, den Anwesenden, daß Kollege Kempfle bereit sei, den organisierten Kollegen und Kolleginnen einen Kursus in der vereinfachten und wohl meist verwandten Stenographie „Stoche-Schrei“ zu geben.

Jetzt schien den Herrenden der Zeitpunkt gekommen, wo sie sich ungenirt unter Bekannten der Erlernung der Stenographie widmen konnten. Der Vorstand war bereit, zu diesem Zwecke das Arbeitsnachweislokal zu überlassen, und so scharte sich eine Anzahl Weiblein und Männlein zusammen. Gegen Bezahlung von 1,50 Mk. zur Beschaffung der Lehrmittel begann der Unterricht. Wie bei jedem anderen Unterricht, sprangen auch bei uns nach kurzer Zeit wieder einige Personen ab, entweder aus Nachlässigkeit, indem die „Schularbeiten“ nicht gemacht wurden und somit gar nicht oder nur mangelhaft das Versäumte eingeholt wurde, oder weil dem Kopfe diese Aufübung nicht zusagte. „Kopfarbeit ist es!“

Der Kursus währte ein Vierteljahr, zur weiteren Bevollkommnung wurde auf Antrag der Beteiligten eine stenographische Abtheilung, bestehend aus nur ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommenen Verbandsmittgliedern, gegründet. Für 30 Pf. Monatsbeitrag wird jedem Mitglied die stenographische Zeitschrift „Die Wacht“ geliefert. In dieser Entwicklung begriffen, verließ uns unser selbiger Leiter, um sein Glück anderswo zu versuchen. Efriger denn je verfolgten wir unser Ziel. An einem Mitte Oktober stattgefundenen Preisschreiben beteiligten sich zwölf Personen. Kollege Kempfle, zur Zeit in St. Wendel, unser Ehrenmitglied, fungierte als Preisrichter. Das Resultat war im Ganzen und Großen befriedigend, und erhielten außer einigen lobenswerthen Anerkennungen Fräulein Marg. Kosch den ersten, Kollege Nohle den zweiten und Kollege Paul Wolfram den dritten Preis.

Auch wurde die Geselligkeit gepflegt, indem wir einige Ausflüge machten, die vom schönsten Wetter begünstigt und vermöge des guten Einvernehmens und gewürzten Humors der Beteiligten als vollständig gelungen bezeichnet werden können. Zum Schluß meiner Ausführungen verweise ich die Verbandsmittglieder auf den im Januar kommenden Jahres beginnenden Kursus.

Näheres machen wir noch bekannt, und sind Anmeldungen Donnerstags, Abends 8 Uhr, im Bureau lokal zu machen. Anfänger und Kollegen, die durch einen kleinen Monatsbeitrag unsere Sache fördern wollen, würden wir mit Freuden begrüßen. Auch können sich auswärtige Kollegen als korrespondierende Mitglieder melden.

Im Auftrag der stenographischen Abteilung:
Walter Sieber.

An die Mitglieder der Gewerkschaften und Krankenkassen Deutschlands.

Da mit dem 1. Januar 1900 die neue Invaliditätsgesetznovelle in Kraft tritt, so müssen die Wahlen für die Arbeitnehmer wie Arbeitgeber zu den im neuen Gesetz vorgesehenen Ämtern in kürzester Zeit stattfinden. Schon ist seitens der Versicherungsanstalten die Anfrage an die beteiligten Krankenkassen ergangen, die Zahl ihrer nach dem Invaliditätsgesetz versicherungspflichtigen Mitglieder anzugeben, um das Stimmverhältnis festzustellen. Man kann also mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Wahlen im Laufe des November vollzogen werden.

Es ist deshalb an der Zeit, daß sich auch die organisierten Arbeiter und Krankenkassenmitglieder darum kümmern, daß die richtigen Personen dazu ausserkoren werden, welche Verständnis von der Sache und auch den guten Willen haben, für ihre leidenden Mitmenschen etwas zu thun. Bisher ist an einzelnen Orten, es muß dies gesagt werden, in dieser Hinsicht von den organisierten Arbeitern sehr wenig oder gar nichts getan worden. Es mag dies daran liegen, daß ein großer Theil der organisierten Arbeiter nur in den freien Hilfskassen gegen Krankheit versichert ist und diese bisher leider nach dem Gesetz an den Wahlen nicht teilnehmen dürfen.

Zwar wird auch in Zukunft hieran sich nicht viel ändern, da ja auch ferner die großen zentralisierten Kassen davon ausgeschlossen sind.

Es wird aber den organisierten Arbeitern, wenn sie den ersten Willen zeigen, auch dieses Hindernis nicht zu groß sein, um es nicht überwinden zu können.

Die Wahlen werden von den Vorständen der Orts-, Betriebs-, Fabriks-, Innungs- und Baukrankenkassen u., sowie von denjenigen freien Hilfskassen, deren Verwaltungsgebiet sich nicht über den Bezirk einer unteren Aufsichtsbehörde hinaus erstreckt, vorgenommen.

Die Gewählten müssen aber durchaus nicht etwa Mitglieder dieser Vorstände oder Kassen sein, sondern es wird nur vom Gesetz verlangt, daß, soweit die Arbeitnehmer in Betracht kommen, dieselben nach dem Invaliditätsgesetz versicherungspflichtig und innerhalb des Bezirks der Versicherungsanstalt oder deren nächster Nähe wohnen. Werden daher die organisierten Arbeiter in es gesamt ihren Einfluß geltend machen, so wird es überall möglich sein, die dazu qualifizierten Personen an die richtige Stelle zu bringen.

Daß es Pflicht und Aufgabe aller organisierten Arbeiter sei, auch auf diesem Gebiet sich zu betätigen, hat der dritte Gewerkschaftskongress in Frankfurt a. M. ausdrücklich anerkannt.

Ferner mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Berliner Arbeitervertreter eine Petition zum Unfallversicherungsgesetz in Vorbereitung haben, wozu erwünscht ist, daß auch das etwa vorhandene Material von außerhalb an den Unterzeichneten eingesandt werde.

Ich richte deshalb nochmals an Euch organisierte Arbeiter und Krankenkassenmitglieder das Ersuchen: „Tut Eure Pflicht im Interesse Eurer erkrankten, verunglückten oder invaliden Mitarbeiter!“

Zu eventuell weiteren Auskünften ist gern bereit
A. Daehne,

Vertrauensmann der Berliner Arbeitervertreter,
Berlin N., Pflugsir. 171.

Rundschau.

* In Frankfurt a. M. sind 1200 Maurer ausgesperrt. Bei zwei Firmen wollten organisierte Maurer mit den nichtorganisierten nicht zusammen arbeiten, bei zwei weiteren wurde die Arbeit eingestellt, weil die Akkordarbeit eingeführt wurde. Letztere Arbeitsmethode sollte laut Vereinbarung vom 8. September v. J. den Arbeitern nicht aufgebracht werden dürfen. Da die Lohnkommission die Sperre über die betreffenden Geschäfte aufzuheben sich weigerte, sperrten die organisierten Unternehmer alle organisierten Maurer aus. Nur die Maurer wurden nicht ausgesperrt, welche unter schriftlich erklärt, der Organisation der Maurer Frankfurt und Umgebung nicht anzugehören. Die auf ihren

Geldsack pochenden Bauunternehmer besitzen das Koalitionsrecht für sich, wollen aber ihren Arbeitern verbieten, es auch zu benutzen; heftiglich verstoßen sich diese Herren gründlich die Nase dabei.

* Die Formstecher sind nicht nur in Köln, sondern jetzt auch in den anderen für diese Branche in Betracht kommenden Orten Deutschlands ausgesperrt. Es sind 237 Arbeiter, wovon 112 verheiratet sind, die 178 Kinder zu ernähren haben, zu unterstützen. Die Aussperrung bezweckt die Sprengung der Organisation; die Unternehmer wissen, daß diese nicht allein in der Lage ist, die Unterstützung auszubringen. Es ergeht deshalb an alle Gewerkschaften das Ersuchen um Selbstunterstützung, um im Kampfe auszuhalten zu können. Alle Sendungen sind zu richten an den Hauptkassier L. Kaste, Sandstraße 1 in Moritzburg bei Hildesheim.

* In Breslau wurde unser Kollege Neukirch zum Arbeitersekretär erwählt.

* Die Leipziger Buchbinder-Vereinsgesellschaft, vormals Gustav Frißsche, wird in München eine Filiale errichten, die mit Anfang nächsten Jahres in Betrieb kommen soll. Es ist beabsichtigt bis 100 Mann darin zu beschäftigen.

* In Gießen darf die Polizei neben ihren vielen sonstigen Besondereheiten auch noch einen Streik für beendet erklären. In Zwickau hatte das Polizeiamt im September d. J. den dortigen Maurerstreik für beendet erklärt, weil von einem Streik nach Lage der Verhältnisse, wie man sich auszubringen beliebte, nicht mehr gesprochen werden könnte, indem nur noch die Leiter des Streiks und Hilfepersonal zum Streikposten stehen vorhanden seien. Es wurde deshalb das Streikkomitee kurzerhand für aufgelöst erklärt und den Streikleitern die Fortsetzung der agitatorischen Tätigkeit für die Fortsetzung des Streiks verboten. Dagegen hätte das Streikkomitee Rekurs erhoben. Neuerdings hat nun die Kreishauptmannschaft in Zwickau in dieser Angelegenheit eine Entscheidung in ablehnendem Sinne getroffen. Sie hat das Vorgehen der Zwickauer Polizeibehörde als zulässig anerkannt und den erhobenen Rekurs abgelehnt. Nach diesem Urtheil der Zwickauer Kreishauptmannschaft ist es also einer Polizeibehörde in die Hand gegeben, einen Streik nach Belieben aufzulösen, d. h. die Polizeibehörden haben in der Kreishauptmannschaft Zwickau das Recht, eine Arbeitseinstellung zu verbieten und damit in Verbindung stehende Handlungen unter Strafe zu stellen. Was hat dann das Koalitionsrecht der Arbeiter noch für einen Sinn, wenn die Polizeibehörden einen Streik einfach verbieten können? Es geht doch nichts über sächsische Polizeilogik!

* In Gaboritz a. M. (Böhmen) sind die Kartonnagenarbeiter und Arbeiterinnen in einer Bewegung zur Verbesserung ihrer Lage. Sie verlangen den Zehnstundentag, Abschaffung der Ueberstunden und, wo solche einmal unausweichlich sind, eine Lohnvergütung von 40 Prozent. Ferner soll die Sonntagsarbeit gänzlich aufgehoben, an den Feiertagen nur bis 4 Uhr Nachmittags gearbeitet und ganz bezahlt werden. Die Feiertage Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Neujahr sollen gänzlich frei sein und ebenfalls bezahlt werden. An den Tagen vor diesen hohen Feiertagen soll ebenfalls nur bis 4 Uhr gearbeitet werden und wird auch für diese vollständige Bezahlung verlangt. Außerdem werden noch für die einzelnen Arbeiterkategorien Minimallohnsätze gefordert, unter die auf keinen Fall herabgegangen werden soll. Es wird für einen Zuschneider 9 fl., eine Andrehlerin 5 fl. 40 kr., eine Schmirerlin 4 fl. 80 kr. und für eine Einschlägerin 5 fl. die Woche verlangt. Anfängerinnen sollen in den ersten 4 Wochen 3 fl. pro Woche erhalten und dieser Lohn soll dann von 14 zu 14 Tagen um 50 kr. steigen bis der Minimallohn erreicht ist.

* In Prag sind die in Buchdruckereien beschäftigten Buchbinder bestrebt, günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bekommen. Sie fordern deshalb: Die neunstündige Arbeitszeit mit einer halbstündigen Laufpause, ein Minimallohn von 12 fl. wöchentlich mit bestimmten Zulagen für verschiedene Arbeiten, Lohn-erhöhung bei Ueberzeitarbeit, und zwar 2 1/2 kr. vom Lohngulden bis 9 Uhr Abends, 3 kr. bis 12 Uhr Nachts und 4 kr. von 12 bis 6 Uhr Fröh. Für Feiertagsarbeit besondere Vergütung.

* Im Transvaal wurde eine internationale Arbeiterpartei gebildet, der besonders Deutsche, Engländer und Holländer angehören. Beschlossen wurde eine kooperative Gesellschaft zu errichten. Der erste Volksraad hat bereits unter dem Einfluß der Agitation der internationalen Arbeiterpartei der Regierung die Ein-

führung eines achtstündigen gesetzlichen Arbeitstags vorgeschlagen. Dieses Gesetz soll schon in der nächsten Session zur Verhandlung kommen. Da die Arbeiter gut erkennen, daß die Burenrepublik ihnen wohlher will wie die nach den Goldminen Transvaals lästernen englischen Kapitalisten, die den Krieg veranlaßten, so stellen sich auch die ausländischen Arbeiter auf Seiten der Buren und kämpfen mit diesen.

Gesundheitspflege.

Frankfurt a. M. In der hiesigen Verwaltungsstelle der zentralen Krankenkasse der Buchbinder hielt am 28. Oktober d. J. Herr Dr. Schreiber einen Vortrag über Erkältungskrankheiten (Katarrh, Influenza u.), dem wir Folgendes entnehmen:

Die Einwirkung eines plötzlichen Temperaturwechsels äußert ihren Einfluß auf Muskeln und Gelenke in Form rheumatischer Leiden, auf die Schleimhäute in Form katarrhalischer Krankheiten. Namentlich werden die Schleimhäute des Athmungsapparats in Mittelebensalter gezogen. Der Schnupfen ist eine der häufigsten Erkältungskrankheiten und kann bei nicht genügender Beachtung einen chronischen Charakter annehmen. In der Nase wird die Athmungsluft erwärmt und gereinigt, die Luft kommt hierdurch in erwärmtem und gereinigtem Zustande in die Lungen. Bei Störungen der Nasenathmung kommt die Luft in kaltem und ungereinigtem Zustande in die Lungen, woraus sich dann unter diesen Verhältnissen die leichte Neigung zu Erkältungen bei chronischen Schnupfen erklärt. Ebenso bewirkt chronische Schwellung der Mandeln eine leichte Neigung zu Erkältungen. Besonders häufig treten Erkältungskrankheiten auf in Form von Katarrchen des Rachens, Kehlkopfs, der Luftröhre und ihrer feineren Aeste, Bronchien genannt. Die Influenza ist bezüglich des objektiven Befundes einem einfachen Bronchialkatarrh gleich, unterscheidet sich aber von diesem durch die schwereren subjektiven Symptome, welche sich in Kopfschmerz, Schwindel, allgemeiner Ermattung zeigen. In vielen Fällen sind rheumatische Erscheinungen, ferner Störungen der Verdauung oder der Nerven überwiegend, während die Erscheinungen des Katarrhs in den Hintergrund treten. Das Fieber kann hohe Grade erreichen, aber auch fehlen. Oft tritt die Influenza, welche übrigens seit dem 16. Jahrhundert bekannt ist, epidemisch auf. Bei Influenzaepidemien zeigen sich auch in größerer Zahl andere akute Krankheiten des Apparats, wie Lungen- und Brustfellentzündung. Bei Lungenentzündung ist fast stets Fieber vorhanden und im Allgemeinen höher als bei der Influenza, sonst besteht Kurzatmigkeit, Störung der Verdauung; objektiv kann der Nachweis der Lungenentzündung nur aus dem Resultat der physikalischen Untersuchung geliefert werden. Gewöhnlich ist ein röthlichbrauner Auswurf vorhanden. Bei Brustfellentzündung kann Fieber vorhanden sein, aber auch fehlen. Kleinere Ergüsse machen im Allgemeinen geringe Beschwerden und sind denen eines Muskelrheumatismus ähnlich. Insofern können leicht derartige kleine Ergüsse zu größeren Flüssigkeitsansammlungen in Folge von Vernachlässigung führen. Zur Verhütung der Erkältungskrankheiten ist vernunftgemäße Abhärtung, sowie auch Pflege der Nasenschleimhaut durch Nasenausspülungen mittelst Nasenballons nothwendig.

Bezüglich der Behandlung ist erstens zu berücksichtigen, daß der Husten bei Erkältungskrankheiten nicht eine Krankheit als solche darstellt, sondern viel eher ein Heilbestreben der Natur ist, Schleimstoffe auszuscheiden. Es ist daher falsch, den Hustenreiz durch beruhigende Tropfen wie Belladonna, Morphinum, Hyocyamin zu unterdrücken, was eine subjektive Erleichterung gewährt, aber durch Zurückhaltung der Schleimstoffe nachher oft zu chronischen Leiden führt. Vielmehr ist auf Lösung des Schleimes Bedacht zu nehmen. Auch das Fieber ist bis zu einem gewissen Grade ein Heilfaktor, und ist die Unterdrückung desselben durch Mittel wie Phenacetin, Antipyrin u. a. oft von Uebel, vielmehr ist es angebracht, die hohen Grade des Fiebers herabzusetzen, wobei sich die Heilfactoren des Naturheilverfahrens günstig bewähren.

Zur Lösung des Schleimes sind Packungen verschiedener Art zu empfehlen, Kopfschlämpe mit Zinnkraut, unschädliche Lösungsmittel wie Brombeertee mit Kanibisucker. Bei Patienten, welche im Stande sind auszugehen, sind Dampfbäder verschiedener Art in Anstalten geeignet und bewähren sich oft in vortheilhafter Weise. Erkältung ist bei Abkühlung nach dem Dampfbad durch Douchen und kühle Bäder zu vermeiden. Die Erkältungsgefahr wird noch vielfach überschätzt. Bei Brustfellentzündung werden die heutzutage noch oft für nothwendig gehaltenen

Eingriffe, Entleerung der Flüssigkeit durch Operationen, gewöhnlich unter dem Einfluß der naturgemäßen Anwendungsformen vermeiden. Handelt es sich um Fieber, so empfehlen sich Halbbäder, kurze Wädel und kühle Ganzpackungen, deren Anwendung sich nach dem Grade des Fiebers richtet. Sonst kommen in Frage zur Milderung der Entzündung kühle Umschläge. Die Heilergebnisse sind bei den verschiedensten Erhaltungskrankheiten auch sonst meistens günstige, indem vor allen Dingen chronische Folgekrankheiten im Allgemeinen verhütet werden und die Behandlungsdauer durch das Naturheilverfahren abgekürzt wird.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heustiegstr. 30, Stuttgart (Vorsitzender).
Eugen Hauelsen, Heustiegstr. 30 III, Stuttgart (Kassier).
Regelmäßige Sitzung des Vorstandes jeden Samstag Abend.

Adresse des Verbandsauschusses.

Wilh. Harder, Seydlitzstr. 11 I rechts, Hannover.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

Gau I (Vorort Berlin): Karl Schulze, Naunynstr. 66, Duergeh. III, Berlin SO. (Für den Agitationsbezirk Schlesien: G. Faste, Breslau, Bietzenstr. 16 IV.)
(Der 1. Gau umfaßt die Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen.)

Gau II (Vorort Stettin): A. Knorr, Turnerstraße 28, S. III in Stettin. — (Für den Agitationsbezirk Westpreußen: A. Hanke, Brotbäckergasse 36, Hths. I in Danzig.)
(Der 2. Gau umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen und Pommern.)

Gau III (Vorort Hamburg): A. Borst, Wegstr. 42 III, in Hamburg. (Vertrauensmann für Bremen: Chr. Altvater, Gr. Rosenstr. 38.)
(Der 3. Gau umfaßt die Provinzen Schleswig-Holstein und Oldenburg mit Lübeck, Hamburg, Bremen und Mecklenburg.)

Gau IV (Vorort Hannover): J. Henning, Engelbostelerdam 19 a III in Hannover. (Vertrauensmann für Göttingen: Ernst Leiche, Weender Gaußsee 69.)
(Der 4. Gau umfaßt die Provinzen Hannover, Sachsen und Braunschweig.)

Gau V (Vorort Dortmund): Franz Luz, Zimmerstraße 51 III in Dortmund.
(Der 5. Gau umfaßt die Rheinprovinz und Westfalen.)

Gau VI (Vorort Frankfurt a. M.): Emil Busch, Waldschmidstraße 115. (Vertrauensmann für Arnstadt i. Th.: E. Gothe, Spaltenstraße 45 p.)
(Der 6. Gau umfaßt die Thüringischen Staaten und Hessen.)

Gau VII (Vorort Leipzig): Otto Kretschmar, Gemeindefstraße 46 III, in Leipzig-Neudöbnitz.
(Der 7. Gau umfaßt das Königreich Sachsen.)

Gau VIII (Vorort München): Hermann Dittrich, Schwantalerstraße 44 in München.
(Der 8. Gau umfaßt Bayern, jedoch ohne Rheinbayern.)

Gau IX (Vorort Stuttgart): Karl Frey, Giesstr. 29 III in Stuttgart-Heßlach. (Für den 1. Agitationsbezirk vorliegender Adresse: für den 2. Bezirk: K. Maurer, Beurbarungstr. 32 III in Freiburg i. B.; für den 3. Bezirk: Friedr. Schrimpf, T. 3, 23 in Mannheim; für den 4. Bezirk: Paul Jabel, Neuborf bei Straßburg i. Elsaß, Altschulgasse 18. — Vertrauenspersonen: für Heutlingen: Eugen Steinwand, Leberstr. 136; für Göppingen: Frau Chr. Schmidt, Saubornbrunnstr. 20; Baden-Waden: Karl Liebezgut, Schützenhal 41 a. Samstags Abends von 7/9 bis 9 Uhr im Restaurant Weinberg, Stefaniensstraße.)
(Der 9. Gau umfaßt Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und die Pfalz.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Aldershof b. Berlin: Rich. Meyer, Sedanstr. 5, Hof I.
Altenburg (S.-A.): Bruno Horn, Kunstgasse 4.
Altona: F. J. M. Reuß, Karolinenstraße 4 II.
Augsburg: Leonhard Bauer, Furtstr. 18 I, d. W.
Bant-Wilhelmschaven: Ferd. Wintersch, Bant i. Oldenburg, Nordstr. 10.
Barmen: H. Sundermann, Hedinghauserstr. 154.
Berlin: S. Schumacher, SO., Forsterstr. 36. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinder: Franz P. Bytomski, S., Franzstr. 8, S. r. IV. — Kontobuch-Branche: Oskar Donath, Blumenstr. 6, Hof IV bei Fehmel. — Lederwaaren und Galanterie: S. Weinschild, Doppelnerstraße 34, Hths. III. — Luxuspapier-Branche: O. Scherwat, SO., Wrangelstraße 86 I, Seitenf. III.)
Bieber b. Offenbach a. M.: Ernst Roth, Marktplatz 1.
Bielefeld: Fritz Heitmeier, Teutoburgerstraße 20. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Detmold ist: Gustav Bähmann, Schillerstr. 33 part.)
Bonn a. Rh.: Josef Schneider, Rheingasse 36 I.

Brandenburg a. G.: Karl Futter, Gr. Gartenstr. 26.
Braunschweig: Max Geißler, Langestr. 63.
Breslau: A. Scholz, Poststraße 1 c. (Adresse des Vertrauensmannes für Striegau: Ditto Mende, Wilhelmstraße 36.)
Brieg i. Schl.:
Charlottenburg: Alex. Wesch, Bismarckstraße 77.
Chemnitz: D. Rummeler, Altenhainerstr. 5.
Danzig: Friedrich Schiller, Jopengasse 53 II.
Darmstadt: J. Vater, Arbelgerstraße 7.
Dortmund: Franz Luz, Zimmerstr. 51 III. (Adressen der Vertrauensleute: für Dülmen i. W.: Hubert Mühlhoff, Feldmark; für Gelsenkirchen: Wilh. Meyer, Pulmte bei Gelsenkirchen, Karstr. 47.)
Dresden: Robert Albert, Waisenhausstr. 31 IV.
Düsseldorf: Th. Heibredere, Birkenstraße 3 part.
Duisburg-Muhrort: Emil Michlik in Ruhrort, Harmoniestraße 2. (Adressen der Vertrauensleute für Wesel: J. Dingelbey, Lombestr. 48; für Essen: Fr. Heine, Rheinlichstraße 8 I.)
Eisenberg (S.-A.): Albin Hahn, Marktstraße 7.
Erlangen: Hermann Fessler, Rathharnstr. 20 II.
Eibersfeld: Richard Rattenbusch, Reithbahnstr. 16.
Erfurt: Leopold Jünemann, Neuegasse 40, Hths.
Erlangen: Michael Thierauf, Neuestraße 28.
Fechenheim: Konrad Rißinger, Offenbacher Landstraße 293.
Flensburg: N. Thode, Karstr. 6, v. I.
Frankfurt a. M.: A. Würzberger, Gladstraße 11. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Fulda ist: Herm. Härtel, An der Waibes 1.)
Freiburg i. B.: Karl Maurer, Beurbarungstr. 32 III.
Fürth i. B.: E. Böllner, Amalienstr. 27 III b. h. Umbricht.
Gera: Franz Gebhardt, Schillerstraße 46.
Glogau: Adolf Seydler, Mühlstraße 42 II.
Gmund (Schw.): Th. Heckmann, Postgasse 9.
Göppingen (S.-A.): Franz Seidel, Altenburgerstr. 396 I.
Hagen i. Westf.: Fritz Strohe, Nordstraße 4 II.
Halle a. S.: Max Morgner, Grasweg 9 III.
Hamburg: C. Grimm, Humboldtstr. 23 p., Hamburg-Uhlenhorst. (Kassier und Vertrauensmann für Hamburg-Sankt Pauli: Hermann Hundt, Holstenplatz 3 III, Vertrauensmann für innere Stadt: B. Seibel, Gröningnerstraße 16 III; für Barmbeck-Uhlenhorst: Leonh. Ahlefeldt, Uhlendorferstr. 7, Hths. 1 II; für Eilbeck-Wandsbeck: Aug. Sebalb, Beckersweg 73 part.; für Lüneburg: E. Voigt, Neue Sülze 15 I; für Harburg: G. Heiming, Sand- und Neuestraße 65; für Jsehoe: R. Dehler, Hinter dem Sandberg 25.)
Hannover: Heinrich Nicolai, Seltersstr. 7 III.
Hannau: C. Ebers, Fernstraße 22 I.
Heilbronn: P. Reinfeldt, Gasthaus „Zur Rose“.
Jena: Julius Lien, Steinweg 30.
Karlsruhe: Karl Vogel, Adlerstr. 22, 2. Seitenbau IV.
Kaufbeuren: Joh. Schumacher, Schloßerhalde 22 1/2.
Köln: Heinrich Kaiser, Luxemburgerstr. 33 III.
Konstanz: C. Sobeur, bei Rich. Schürmer, Konstanz, Friedrichshöhe.
Kiel: S. Ottens, Weisenburgerstraße 30 I.
Krefeld: August Jung, Nordwall 94.
Leipzig: Emil Flüge, Leipzig-Sellerhausen, Eisenbahnstraße 150. (Vertrauensmann der Glais- und Galanteriebranche ist Kollege Fritsche, Leipzig-Lindenu, Aureliensstraße 19 p.)
Liegnitz: Reinhold Speer, Sedanstraße 2.
Lübeck: Ferdinand Heß, Weiler Lohberg 7. (Adressen der Vertrauensleute für Schwerin: Paul Leonhardt, Werderstr. 13; für Rostock: L. Smaczek, Stampfmüllerstraße 18 part.)
Ludwigshafen: W. Neubert, Belter Thor 10.
Ludwigshafen a. Rh.: W. Kimmel, Marktplatz 8 IV.
Magdeburg: Reinhold Schubert, Neustädterstr. 23 II.
Mainz: R. Ränmig, Brand 8. (Vertrauensmann für Wiesbaden ist: Fr. Dinow, Philippsbergstraße 4.)
Mannheim: Wilhelm Raach, Restaur. Schnotenbuckel, T. 5, 1. (Adressen der Vertrauensleute: für Heidelberg: Karl Paule, Brückentopfstr. 6; für Kaiserslautern: Fr. Kugel, Klosterstr. 10; für Kirchheimbolanden: Ad. Kunze, Langgasse; für Worms: Kollege Frey, Bismarckanlage 3; für Grünstadt (zu erkragen bei Fr. Schrimpf, Mannheim, T. 3, 23); für Birmasens: Karl Discher, Wildstr., bei Haag.)
München: Eduard Kraus, Erglebererstr. 7 III, Rückg.
Neu-Ruppin: W. Erbs, Poststraße 1.
Nürnberg: Friedrich Laier, Rosengasse 5 II.
Oberthausen b. Offenbach a. M.: Ch. Reitz, Portefeuiller.
Offenbach a. M.: Hermann Klenze, Weichstr. 43 III.
Pforzheim: Fr. L. Mann, Neudlinstr. 7.
Posen: A. Kusztelski, Buchbindergehilfe, Wälderstr. 22/23.
Regensburg: Franz Haselbauer, A. 120 1/2.
Solingen: Andreas Bruns, Ufergartenstraße 33.
Straßburg i. E.: G. Schüler, Mühlauplatz 4.
Stuttgart: Franz Mittel, Möhringerstr. 140 II, Stuttgarter-Heßlach.
Stettin: Otto Raß, Hohenzollernstr. 70 I, bei Klitscher.
Tilsit: Emil Demke, Landwehrstraße 8.
Würzburg: Ernst Kläger, Rosengasse 3.

Verzeichnis

der Unterstützungszahl, Arbeitsnachweise, Verbergen, Verkehre- und Veranlassungstafel des Verbandes.

Abkürzungen:

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis.
H. = Herberg

Altenburg (S.-A.). Z. A. Ferd. Jäncke, Bahnhofstr. 1 I; von 12—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 12—2 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder, welche pro Tag 50 Pf. Unterstützung beziehen, eine Schlafmarke; Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten freies Nachtlager und früh Kaffee.)
H. „Goldener Engel“, Sillgasse.
Altona. Z. J. Cortz, Gr. Westerst. 64 part.; Abends 7—8 Uhr, Sonn- u. Feiertags von 12—1 Uhr Mittags.
A. H. „Zur Schillerhalle“, Gele Markt- u. Schillerstraße; Arbeitsnachweis von 12 1/2—1 1/4 Uhr und Abends von 7 Uhr ab.
Augsburg. Z. Leonhard Bauer, Furtstraße 18 links der Wertach; von 12—1 und 7—8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8—9 und 12—1 Uhr. (Nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.)
H. „Im „Blauen Bod““, Stefansplatz.
Bant-Wilhelmschaven. Z. August Ahlers in Bant, Buchbinderei Paul Hug, Wilhelmshäuserstr. 38; von 8—12 und 2—6 Uhr.
H. Zentraltherberge „Zur Arche“ in Bant.
Barmen. Z. Heinrich Reuth, Färberstr. 11 p.; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. (Ausgesteuerte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., noch nicht bezugsberechtigte 30 Pf.)
H. Peter Thiel, Parlamentstraße 5.
Berlin. Z. A. Im Bureau, Annenstr. 50, Hof part. links; von 7/9—1 und 1/4—6 Uhr. (Die zugerechneten Verbandsmitglieder erhalten aus örtlichen Mitteln eine Schlafmarke.) Arbeitsnachweis von 10—1 und 4—6 Uhr.
H. Restaurant S. Haffe, SO., Eisenbahnstr. 20.
Bielefeld. Z. K. Fische, Bürgerweg 75 I; von 12—2 und 7—8 Uhr. (Nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 25 Pf., ausgesteuerte 50 Pf.)
Bonn. Z. G. Mannebach, Maargasse 4; von 9 bis 12 und 3—7 Uhr. (Durchreisende nichtbezugsberechtigte oder ausgesteuerte Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 30 Pf.)
Brandenburg a. G. Z. R. Futter, Gr. Gartenstr. 26 II; von 12—1/2 und 6—7 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder, Letztere wenn sie mindestens 13 Wochen Beiträge geleistet, erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke im Werte von 40 Pf.)
H. E. Simon, Wollenweberstr. 3.
Braunschweig. Z. Richard Raue, Scharnstr. 17 part.; von 7/1—1 und 7—8 Uhr. Sonn- und Feiertags von 11—12 Uhr. (Nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf.)
H. „Gewerkschaftshaus“ (früher Börse), Werber 22.
Breslau. Z. Hugo Neumann, Reichstraße 26 IV; von 12—1 1/2 und 7—8 Uhr.
A. Gg. Faste, Bietzenstr. 16 IV. Abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 8 1/2—9 1/2 Uhr Vormittags.
H. „Drei Tauben“, Neumarkt 8.
Brieg (Schlesien). Z. Paul Sabitz, Fischerstr. 7; von 12 bis 1 und 7—8 Uhr. (Ausgesteuerte und Mitglieder unter 26 Wochen erhalten eine Schlafmarke aus lokalen Mitteln.)
H. Im Frikten Blicher, Feldstraße.
Chemnitz. Z. D. Rummeler, Altenhainerstraße 5, in den Arbeitsstunden.
H. Gasthaus zur Stadt Meissen, Rößligerstraße.
Danzig. Z. A. Friedrich Schiller, Jopengasse 53 II.
Darmstadt. Z. J. Burm, Mühlstraße 5; den ganzen Tag. (Ausgesteuerte, sowie nichtbezugsberechtigte Mitglieder erhalten eine Schlafmarke und 30 Pf. baar).
Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Gustav Bähmann, Schillerstraße 33 part. von 1/1—2 und 1/6—6 Uhr.
Dortmund. Z. Franz Luz, Zimmerstr. 51 III; Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr; an Sonn- und Feiertagen Vormittags 10—11 Uhr. (Dasselbe erhalten durchreisende Verbandsmitglieder aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, welche auch für Frühstücktaffel gegilt ist.)
H. Gasthof Brinkmann, Wessingweg 111.
Dresden. Unterstützung zahlt S. Matwald, Dresden-Lößtau, Paradestraße 3 III; von 12—1 und 7—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. (Mitglieder, welche erstmals Unterstützung beziehen und solche, welche abreisen wollen, haben sich beim Bevollmächtigten Robert Albert, Waisenhausstraße 31, Dresden-A., zu melden in der Zeit von 12 1/2—1 1/4 und 7—7 1/2 Uhr.)
A. H. Sells Gasthaus, N. Brilberggasse 17.
Düsseldorf. Z. Jean Voh, Neustr. 35; von 8—12 und 2—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr. (Nicht bezugsberechtigte, sowie ausgesteuerte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf. baar.)
H. Zentraltherberge der Gewerkschaften, Restauration Seckhausen, Martinstraße, in Düsseldorf-Bill.

Duisburg-Ruhrort. Z. A. Hermann Bockermann in Duisburg, Grabenstr. 9; von 1/2-1/3 u. 8-9 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. Gewerkschaftsherberge bei Bratke, Duisburg, Klosterstraße.
Erfurt. Z. A. R. Trauschold, Bergstr. 17; von 12 bis 1 und 6-7 Uhr. (Ausgesteuerte Verbandsmitglieder, welche 26 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., noch nicht bezugsberechtigte 25 Pf. Diese Unterstützung wird in Baus gegeben.)
H. „Zum deutschen Bund“, Hirschschäfer 29.
Erlangen. Z. A. M. Hirschleber, Neuestr. 34 II; von 12-1 und 7-8 Uhr.
H. Gasthaus „Zum Reichsadler“, Straßenstr.
Eßlingen. Z. Eugen Knorpp, Heppächerstraße 13; von 12-1 und 6-7 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke oder 30 Pf. baar.)
H. Zur „Neuen Welt“, bei Schlegel, Milchstraße (Gewerkschaftsherberge).
Flensburg. Z. A. R. Tode, Karlstr. 6 v. I; Werktag von 7-8, Sonntags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Mitglieder bei mindestens 6 bis 12 wöchentlich Beitragsleistung 30 Pf., bei 13 bis zu 26 wöchentlich 50 Pf. Ausgesteuerte bekommen 50 Pf.)
Frankfurt a. M. Z. A. H. Arbeiterherberge z. Erlanger Hof, Bornagasse 11. Arbeitsnachweis von 9-10 und 5-6 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr; in derselben Zeit erfolgt die Unterstützungsauszahlung. (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, und wenn solche die Versammlung besuchen, außerdem 2 Glas Bier.)
Freiburg i. B. Z. Karl Maurer, Beurbarungsstr. 32 III; von 7 1/2-8 1/2 Uhr Abends.
(Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende unterstützungsberechtigte Mitglieder 20 Pf., noch nicht bezugsberechtigte und ausgesteuerte 30 Pf.)
H. Gasthaus zum Bären, Oberlinden.
Fürth. Z. A. Michael Kirchner, Fichtenstraße 36, Hfz. II; von 1/7-1/8 Uhr Abends.
H. „Saalbau“, Pfisterstr. (Zentralherberge). (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder, die aber 13 Beiträge geleistet haben, erhalten den Betrag für eine Schlafmarke in Baar.)
Gera. Z. Herm. Wimbler, Fischhorn 60.
A. H. Kühle Quelle, Bärenagasse 6.
Glogau. Z. Wilhelm Kiedel, Taubenstraße 4 III; von 12 1/2-1 1/2 und 7-8 Uhr. (Noch nicht bezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., Ausgesteuerte 75 Pf., außerdem alle durchreisenden Mitglieder eine Schlafmarke für 25 Pf.)
Gmund (Schwäbisch). Z. Th. Hedmann, Postgasse 9; von 12-1 und 6-7 Uhr.
Göhring. Z. Ernst Wettley, Schützenstr. 273 (Begelei); von 12-1 und 7-8 Uhr.
Gogen i. W. Z. Robert Heise, Hofstr. 15 I; von 12 bis 1/2 und 7-8 Uhr.
H. Bei Mida, Puppenbergstraße (Gewerkschaftsherberge).
Halle a. S. Z. Max Morgner, Grafeweg 9 III; von 12 1/2-1 1/2 und 7 1/2-8 Uhr.
H. Gasthof zu den drei Königen“, J. Streicher, Kl. Ulrichstr.
Hamburg. Z. A. Restaurant „Karlsburg“, am Fischmarkt. Auszahlung B. Seibel; von 1-2 und 8-8 1/2 Uhr.
H. „Leffinghaller“, Gänsemarkt. (Ausgesteuerte und Durchreisende erhalten eine Schlafmarke mit Kaffee.)
Hannover. Z. A. Restauration Wegener, Neuestr. 27; von 1/2-1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei Kollege W. H. Greve, Gerharbstr. 19 III.
H. Restaurant Wegener, Neue Straße 27. Alle zurreisenden Verbandsmitglieder erhalten eine Schlafmarke (Nachtlager und Morgentasse).
Heilbronn. Z. Fr. Diem, Neckarjägerstraße 13; von 12-1 und 6-7 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr.
H. Gasthaus zur Rose.
Jena. Z. Alfred Gable, Saalgaße 10 III; von 12 bis 1 und 6-7 Uhr und Sonntags Vormittag. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. Bei Hugo Würger, Gerbergasse 9.
Karlsruhe. Z. Karl Vogel, Mierstraße 22, 2. Seitenbau IV; von 12-1 und 1/2-1/2 Uhr. (Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte erhalten 50 Pf. aus lokalen Mitteln.)
H. Gasthaus zum Storch, Gartenstr. 4. (Zentralverkehr der Gewerkschaften.)
Kaufbeuren. Z. Joh. Fob, Schmidgasse 273; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr.
H. „Zum goldenen Engel.“

Kiel. Z. L. Wiegand, Bergstr. 11, Hfz. I links; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Sonntags von 9 bis 10 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten ausgereifte und nicht bezugsberechtigte Mitglieder 70 Pf., bezugsberechtigte 30 Pf.)
H. Bei Wrenz, Alte Reihe 8. Zeitung liegt auf.
Köln. Z. A. Paul Gast, Clemensstraße 10 part.; von 1/2-1/2 und 7-8 Uhr; Sonntags von 9-10 Uhr. (Ausgesteuerte, sowie solche Mitglieder, welche mindestens 8 Wochen Beitrag gezahlt haben, erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
H. Hotelrestaurant zur Pfahlburg von Josef Imhoff, Perlengraben 36.
Konstanz. Z. A. H. Gasthaus zur „Balthalla“ (Zentralherberge), Vogelmannstraße 5. Unterstützung zahlst aus Jakob Fris, Abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 12 bis 1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
Krefeld. Z. Aug. Jung, Nordwall 94; von 12-1 und 7-8 Uhr.
Landshut a. Fzar. Arbeitsnachweis, Herberge und Verlehrslokal befindet sich im Gewerkschaftshaus, Gasthaus „Zum Schmal“.
Leipzig. Zurreisende Verbandsmitglieder haben sich im Arbeitsnachweis, Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, von 12-1 und 7-8 Uhr zu melden.
H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14.
Niegnitz. Z. August Barthel, Buchdruckerei Krumbshaar, Haynauerstr. 12. (Aus lokalen Mitteln erhalten Ausgesteuerte, sowie noch nicht bezugsberechtigte 30 Pf.)
Nürnberg. Z. Georg Stark, Ringer Lohberg 43 I; von 1/2-1/2 u. 9 Uhr Abends. (Ausgesteuerte und noch nicht unterstützungsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke; der darauf entfallende Betrag, sowie das Stadtgeschenk, kann aber auch in unserer Herberge verzehrt werden.)
H. Zum Hollsteinischen Hause, Mariesgrube 22.
Ludensweiler. Z. Emil Grassow, Dahmerstr. 1 (Sander's Hutfabrik); von 8-10 und 2-6 Uhr. Sonntags Ludensweilerstr. 10; von 10-12 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke.)
A. H. Restaurant Schulz, Ecke der Karl- u. Veltzstr.
Ludwigshafen a. Rh. Z. Ph. Kimmel, Marktplatz 8 IV; von 1/2-1 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten Ausgesteuerte 50 Pf. und noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder, wenn solche mindestens 10 Wochenbeiträge geleistet, 30 Pf.)
H. Zum Trifels, Ecke Bismarck- und Dammstr.
Magdeburg. Z. Bruno Dederich, Gustav Adolfstraße 34, Hof III. Von 12 1/2-1 1/2 und 7-8 Uhr; Sonntags von 12-1 1/2 Uhr. (Ausgesteuerte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf., desgleichen auch noch nicht bezugsberechtigte, wenn sie mindestens 13 Wochenbeiträge geleistet haben.)
A. Zentralarbeitsnachweis Kl. Klosterstr. 15 und 16.
H. Winklers Gasthaus, Neustädterstr. 42.
Mains. Z. R. Rämnik, Brand 8; von 12 1/2-1 1/2 und 6 1/2-7 1/2 Uhr.
Mannheim. Z. Adolf Kocher, S. 3 Nr. 2 1/2; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr. (Ausgesteuerte, noch nicht bezugsberechtigte und solche Kollegen, die längere Zeit im Ausland an Orten gearbeitet hatten, an welchen eine Organisation nicht besteht, werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)
H. Gasthaus „Zur Zentralisation“, T. 6, 3. (Zentralherberge der Gewerkschaften Mannheims.)
München. Z. W. Bibmann, Steinheilstraße 20 IV I; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke und 30 Pf. baar.)
A. Café Dall'Armi, Frauenplatz 6; von 12-1 Uhr Mittags und 1/2-1/2 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr.
H. Limprunnstr. 5, direkt hinter dem Löwenbräukeller. (Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften.)
Münster i. Westf. Z. Peter Wink, Zimmerstraße 2; von 1/2-1/2 und 7-8 Uhr.
Nürnberg. Z. A. Restauration „Schottenkloster“, Schottengasse; Abends 1/7-1/8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Mittags von 12-1 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende noch nicht bezugsberechtigte Mitglieder eine Schlafmarke im Werte von 30 Pf., Ausgesteuerte erhalten zu dieser Schlafmarke noch 50 Pf. baar.)
H. Restauration „Schottenkloster“, Schottengasse.
Offenbach a. M. Z. A. Jakob, Domstraße 77, Seitenbau I. Für Arbeitslohe am Ort: R. Brandstädt, Bleichstraße 43 III.
H. Gasthaus zur „Stadt Heibelberg“, gr. Biergrund (Zentralherberge der Gewerkschaften).
Pforzheim. Z. W. Friege, Neustadt-Brötlingen Nr. 134; von 12-1 und 6-7 Uhr.
H. Gewerkschaftsherberge zum „Goldenen Löwen“, Delfische Karl-Friedrichstraße.
Posen. Z. R. Rogoski, Wasserstr. 16; von 12-1 1/2 und 6 1/2-8 1/2 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 10-12 Uhr.
Regensburg. H. Gasthaus „Zur goldenen Krone“.
Schwern. Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten 30 Pf. bei Ph. Leonhardt, Werderstraße 13; von 1 bis 3 und 7-8 Uhr.

Solingen. Z. R. Böhm, Hoffstraße 6; von 12-1 und 8-9 Uhr, Sonntags von 2-3 Uhr.
H. Bei Danielmeier, Z. goldenen Löwen, Bergstraße.
Spandau. H. Bei Wilhelm Kern, Judenstr. 6.
Stettin. Z. A. J. Kühn, Petrihofstr. 48, S. I links; von 1-2 1/2 und 7-8 1/2 Uhr. (Aus lokalen Mitteln erhalten: Noch nicht bezugsberechtigte eine Schlafmarke; Ausgesteuerte eine Schlafmarke und 25 Pf. baar.)
H. Gasthaus zur Silberwiese, Holzstraße 24.
Strasbourg i. E. Z. Heinrich Kocherberger, Mauerhäusern 4 I; von 12-1 1/2 und 6-7 Uhr, Sonntags von 1-2 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte erhalten aus lokalen Mitteln 50 Pf.)
H. Schlossergasse 1.
Stuttgart. Z. H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof „Zum goldenen Bären“, Eßlingerstraße 17 und 19. Auszahlung von 12-1 und 6-1/2 u. 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur Mittags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte Mitglieder erhalten ein Nachtlager und 50 Pf. baar, Mitglieder unter 26 Wochen ein Nachtlager.)
A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalestraße 11.
Tilsit. Z. E. Demke, Landwehrstraße 8; von 12-1 und 6 1/2-8 Uhr.
Worms. Durchreisende Mitglieder erhalten von den hiesigen Mitgliedern Unterstützung bei B. Schleinig, in Buchbinderi B. Jordan Sohn, Schloßplatz 5; von früh 7 bis Abends 7 Uhr.
Würzburg. Z. A. Georg Schorr, Heinestraße 13 II; von 12-1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. (Ausgesteuerte und noch nicht bezugsberechtigte werden aus lokalen Mitteln unterstützt.)
H. Gasthaus zum goldenen Hahn, Marktstr. 7.
Zeit. Durchreisende Mitglieder erhalten 30 Pfennig bei Paul Böhsch, Kartonnager, Bahnhofstraße 11 III.

Im Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Vereine.

Oesterreich-Ungarn.
Brünn. Verein der Buchbinder Mährens: „Schmid's Gasthaus“, Josefgasse 12.
Z. L. Schönpflug, Straßengasse 32; von 12 bis 1 1/2 und 6-7 Uhr.
Budapest. Verein der Buchbinder. Schmidt, fele Vendéglő Gyöngyöck és Köfaragó utca sarok.
Z. A. Neugebauer, VIII. Bez., Wig utca 16; von 1-2 Uhr Mittags.
Mährisch-Optrau. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)
Z. Franz Jakimow, Langegasse 60, von 1/2 bis 1 und 7-8 Uhr.
Olmitz. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.)
Z. Josef Enafel, Mauritzplatz 9, von 12-1 Uhr.
Sternberg. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Joh. Goldmann, Gariengasse 25; von 12-1 u. 7-8 Uhr.
Graz. Z. Kilia Schwaner, Buchbinderi S. A. Gsell, Leonhardsstr. 3; von 8-12 und 2-6 Uhr. Die Schirme zur Befehdung der Reifeunterstützung stellt C. Berbantsch, Buchbinderi F. Unger, Leonhardsstr. 12, aus.
Jansbrud. Z. A. M. Holzammer, Karlsstr. 3 (Bureau der Allgem. Arbeiterkassens); von 8-12 u. 2-7 Uhr Wochentags, Sonntags Vormittags von 8-12 Uhr.
Klagenfurt. Z. J. Waller, Druckerei Berischinger, Neuer Platz 11.
Laibach. Z. A. Kremzar, Buchb. Gerber, Konagregplatz 1.
Pinz. Z. Thomas Marianka, Kapuzinerstraße 16; von 1/2-1/2 und nach 1/2 u. 7 Uhr.
Piffen. (Ortsgruppe d. „Beseda Kniharská“.) Z. Genet Fiala, bei Firma Jgnaz Schiel, Buchdruckerei, Skolai ulice; von 9-12 und 2-3 Uhr.
Prag. Fachverein „Beseda Kniharská“ im Gasthaus „Zum weißen Hahn“, Altengasse.
Z. J. Saranec, Palackplatz 359, neben d. Arbeiterdruckerei; von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.
Salzburg. Reifeunterstützung, Zentralherberge u. Arbeitsnachweis im Gasthaus „Zum Steintor“, Steingasse 20.
Teplitz. Z. Benzel Spekt, Grüne Ringgasse 38 a II; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Jedes Mitglied erhält außer der Verbandsunterstützung noch 40 Heller oder freies Nachtlager in der Zentralherberge zum „Kaiser von Mexiko“, Schulgasse.)
Teplitz-Turn. (Verein der Angehörigen der graph. Fächer und verw. Berufe für Böhmen.) Reichenberg, Z. G. Swandulla in Spielmann's Restaurant, Laurenzberg, von 12-1 und 6-8 Uhr. — In Turn bei Gustav Murschky, Schloßbergstraße 325, von 12 bis 1 und 6-7 Uhr. — Prag: Winzeng Endler, Kleinst. Volksprevorste namestl Nr. 1, von 1-3 Uhr. — Jeder bezugsberechtigte Kollege erhält an diesen drei Zahlstellen 1 fl. 30 kr. Reifeunterstützung.
Tschachen. (Ortsgruppe des Vereins f. Mähren u. Schlestien.)
Z. Heinrich Wallika, bei Firma Prohaska, von 5-6 Uhr.
Wien. Verein der Buchbinder u. Z. A. Bezirk V, Rübigergasse 5 (in der Vereinskanzlei); von 1/2-1 und 3-1/2 Uhr.
Wien. Verein der Ledergalanterie-Arbeiter.
Z. R. Strnad, Bez. VI, Miengasse 42 III, Thüre 17; von 12-2 Uhr. (Bei 13 bis 26 wöchentlich Mitgliedschaft 1 Gulden. Bei längerer Mitgliedsdauer wird die Unterstützung vom Verband der Buchbindervereine Oesterreichs nach Tagesätzen zur Auszahlung gebracht.)

Schweizerischer Buchbinderverband.

Zentralpräsident: Johann Hertenstein, Sämlingsbrunnen 30, St. Gallen.

(In jeder mit einem * bezeichneten Sektion erhalten die Mitglieder des deutschen Verbandes bei einer Beitragsleistung von 26 Wochen 1 Fr.

*Sektion Basel. Z. A. Restaur. z. Nebhaus, Riegenthorstraße; von 12-1 Uhr Mittags.

*Sektion Bern. Z. Karl Bernodet, Buchbinderei Mühlemann, Marktasse 37 I.

*Sektion Biel. Z. Julius Frey, Schöngasse 12, von 12-1 1/2 Uhr und 6 1/2-8 Uhr.

*Sektion St. Gallen. Z. Johann Hertenstein, Gutenberg Sämlingsbrunnen 30; von 12-1 und 7-8 Uhr.

*Sektion Luzern. Z. L. Roth, Wirth zur „Eintracht“; von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.

*Sektion Zürich. Z. A. A. In der Arbeitskammer, Zähringerstraße 40; von 8-12 und 2-6 Uhr.

Buchbinder-Fachverein Genf. Reiseunterstützungsauszahlung: Billy Peterwiz; am besten zu treffen von 7-12 und 1 1/2-6 1/2 Uhr im Atelier Marc. Sauter, Rue des Granges 5.

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosenbahl, Römersgade 22 I in Kopenhagen K.

(In jeder Zahlstelle werden 2 Kronen verabsolgt. Am Orte befindliche Arbeitslose können auf die Dauer von 28 Tagen pro Tag 1 Krone beziehen.

Kopenhagen. Z. Boghndernes-Kontor, Römersgade 22 I. Aarhus. Z. A. Mikkelson, Skovvej 41 I.

Oslo. Z. O. Olsen, Kongensgade 22 I. Bejse. Z. B. Nielsen, Sev. Wulfs Bogbinderi.

Esbjerg. Z. E. Larsen, Danmarksgade 100. Solborg. Z. F. Larsen, Rosenbahl's Bogbinderi.

Kalborg. Z. A. Andersen, Valdemarsgade 13 II. Horsens. Z. Chr. Ahrens, Gersdorfsgade 23 II.

Aalborg. Z. R. A. Mortensen, Rauts Bogbinderi. Nyborg. Z. P. Madsen, Wätergade 2.

Literarisches.

„Die Wohlfahrt“, Zeitschrift für volkshümliche Heilweise und soziale Gesundheitspflege. Verlag von Josef Beranel, Reichenberg, Böhmen, Stefansstraße 21.

„Der Arbeitsmarkt“, Halbmonatsschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarktberichterstattung.

Das Gewerbegericht, Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbegerichte. Herausgeg.: Stadtrat Dr. Fleisch, Frankfurt a. M.

Das Gewerbegericht, Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbegerichte. Herausgeg.: Stadtrat Dr. Fleisch, Frankfurt a. M.

Briefkasten.

Nach Braunschweig. In einer für die Zeitung bestimmten Zuschrift beschriftet sich H. Dalstein darüber, daß im Bericht aus Braunschweig in der Nr. 43 d. Ztg. er den Berliner Kollegen besonderer Beachtung empfohlen wird.

Er gehöre dem Verband mehrere Jahre an, habe in Hannover regelmäßig seine Beiträge gezahlt bis auf die letzten paar Wochen, beabsichtigte in Braunschweig die restierenden Beiträge zu entrichten, habe aber allerdings daselbst durch eigenes Verschulden nicht weiter bezahlt, doch in Berlin dann nachzahlen wollen, wo ihm jedoch bedeutet wurde, daß er bereits als Restant gefürchtet sei.

H. Dalstein in Berlin. Mit vorstehender Wiedergabe des Hauptinhalts Ihrer Erwiderung dürfte die Angelegenheit erledigt sein.

Grüßende aus Emmerich. Die Vermehrung der Mitgliederzahl war angenehme Nachricht. Nur so weiter.

E. G. und W. B. in Hamburg. Um das zunächst vom Ausstand Wichtigste noch bringen zu können, mußte der große Versammlungsbericht in Wegfall kommen.

Nach Würzburg. Karte von Unterbüttach eingetroffen. Gruß erwidert.

A. B. 20. Nein. Wenden Sie sich an H. Kriech, Wien V, Rühlberggasse 5.

Zurückgestellt für nächste Nummer mußten werden Berichte aus Berlin, Hamburg, Göttingen, München.

Der Aufenthalt des Buchbinders Wilhelm Pollatschek aus Schredenstein (Oesterreich) ist der Zahlstelle Magdeburg noch nicht bekannt gegeben.

Quittung.

Für die Streikenden in Stockholm sind bei Unterzeichnetem zur Weiterbefürderung eingegangen: Von Berlin 100 Mk., Hannover 39,45 Mk., Karlsruhe 20 Mk., Stuttgart 230 Mk., Brüssel, Fédération Nationale des Relieurs 40,32 Mk., St. Gallen, Schweizerischer Buchbinderverband 80 Mk. und Müller Stollberg 1 Mk.

Gesamtsumme 510,77 Mk. Da der Streik beendet, ist die Sammlung geschlossen. E. Hauelsen.

Zahlstelle Gmünd.

Samstag den 18. November, Abends 8 Uhr

Abschied

unserer drei Kollegen Albrecht, Oberst und Reinhold in der Restauration „Schlegel“. [1,00 567] Der Bevollmächtigte.

Zahlstelle Konstanz.

Achtung!

„Alles durcheinander.“ Es ergeht an sämtliche Mitglieder der hiesigen Zahlstelle die freundliche Einladung, zu einem Samstag den 25. d. M. im Vereinslokal, Gasthaus zum „Silbernen Mond“, stattfindenden [1,20 569]

Festschmaus.

Näheres darüber bleibt vorbehalten. Leipzig.

Sonntag den 25. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Johannisthal“, Hospitalstraße 22 I

Öffentliche Versammlung

der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-galanteriewaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. [1,80 568]

1. Die Einheitschule. Referent: Prediger Rippenberger. 2. Gewerkschaftliches. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Einberufer.

Zahlstelle Berlin.

Dienstag den 21. November, Abends 8 1/2 Uhr, in Feuersteins Fest Sälen, Alte Jakobstr. 75 I

Mitglieder-Versammlung.

569] Tagesordnung: [3,60 1. Vortrag. 2. Abänderung des Arbeitsnachweis-Reglements. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Mittwoch den 22. November (Busstag) Ausflug nach dem Grunewald.

Treffpunkt früh 9 Uhr Bahnhof, Janowitzbrücke. Fahrt bis Station „Grunewald“.

Von dort Fußpartie nach „Alte Fischerhütte“ u. Für Nachzügler: „Dunkel Toms Hütte“. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Billets à 75 Pf. zur Treptower Sternwarte sind noch im Bureau, Annenstraße 50, zu haben. Dieselben haben Gültigkeit bis zum 31. Dezember ds. Jz.

Die Billets vom Herbstergnügen (16. September) sind bis spätestens Sonnabend den 25. November abzurechnen, andernfalls die Restanten veröffentlicht werden.

Am 11. November, Mittags 2 Uhr, verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Preßbergolder [1,40 Reinhold Harich.

Er war von seinen Kollegen allgemein geachtet und beliebt. Ihre seinem Andenken! Das Personal der Leipziger Buchbinderei, Akt.-Ges. [570] vorm. Gustav Fritzsche.

Unserem lieben Kollegen und Freunde Max Kastner, Ludwigshafen, bei seiner Abreise nach Kulu a. W. ein „Herzliches Lebwohl!“ [1,00 571] Seine alten Spezie: [1,00 O. F. Carsch, K. Wiegand, Frankfurt a. M., Mannheim.

Verlag von Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig. Die Verfertigung aller Arten Papp- und Galanterie-Arbeiten. [4,60 572.] Eine vollständige Anleitung zur Herstellung dieser Arbeiten. Fünfte Auflage in vollständiger Neubearbeitung herausgegeben von A. Franke. Mit Atlas, enthaltend 165 Abbildungen. Geh. 3 Mk. 75 Pf. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

2 Brehm. Oktav-Drahtstichtmasch. wegen Raummangel sofort zu verkaufen. [1,00 573a] Näh. ertb. G. Leinort, Leipzig, Reichsstr.

Tanz-Unterricht ertheile Montags und Freitags, an dem Herren und Damen theilnehmen können. Erlernung sämtlicher moderner Tänze. Anmeldungen nehme entgegen im Lokal „Siegelberger Bierhalle“, Rothebühlstraße 89 und Neuchlinstraße 11 III. [1,00 574] Alfred Herz, Tanzlehrer, Stuttgart.